

## ***Kapitalismus, gezähmt?***

Die Entstehung und Durchsetzung von Neuem  
Wege zur Umsetzung



K. Woltron  
E. Stangl

2005 - 2007

## Inhalt

Inhalt .....	2
Die Geburt des Neuen.....	3
Nachtwächterstaat oder Dritter Weg: Quo vadis, Kapitalismus? .....	3
Markt und Kapitalakkumulation .....	6
Die Ziele der Betrachtung .....	7
Die Ausbreitung von Neuem .....	7
Vorkämpfer, Avantgardisten, Bahnbrecher, Schrittmacher, Wegbereiter. ....	8
Sinnbedürfnis und - Suche .....	9
Pioniere der Wissenschaften .....	11
On the shoulders of giants .....	12
Jesus und das Christentum .....	12
Die Entstehung des Sozialismus .....	13
Der Durchbruch des Umweltgedankens .....	16
Joschka Fischer .....	20
Daniel Cohn-Bendit .....	21
Osama bin Laden.....	23
Charakteristische Eigenschaften von Bahnbrechern .....	24
Die Werkzeuge des Pioniers.....	24
Chaos.....	25
Epidemien .....	26
Diffusion – nicht-lineare Verbreitung in Systemen .....	26
Ideenverbreitung .....	27
Netzwerke und Skalierungsverhalten .....	29
Vorläufige Zusammenfassung und Ausblick .....	30

## Die Geburt des Neuen

### Nachwächterstaat oder Dritter Weg: Quovadis, Kapitalismus?<sup>i</sup>

*Solange Kapitalismus und Sozialismus nebeneinander bestehen, können wir nicht in Frieden leben. Letzten Endes wird dieser oder jener siegen. Entweder wird man der Sowjetrepublik oder aber dem Weltkapitalismus die Grabrede halten.*

Wladimir Iljitsch Lenin

Was tatsächlich geschehen ist, weiß man: Die Auseinandersetzung zwischen dem wissenschaftlichen Sozialismus und seinem älteren Gegenspieler, dem Kapitalismus, dauerte etwa 150 Jahre und endete mit einem vollständigen Scheitern des Marx/Engels/Leninschen Projekts in der gelebten Praxis. Der Grundgedanke des Sozialismus allerdings – die Einführung eines gerechten Verteilungsmechanismus für den geschaffenen Mehrwert – lebt fort und wird sich in mannigfachen Ausprägungen politischer Strömungen wieder finden. Der Charakter dieser Strömungen und die ihnen innewohnende Energie wird die Entwicklung des Kapitalismus entscheidend beeinflussen. Was aber wird in praxi geschehen?

\*

Die klassische Wirtschaftstheorie betrachtet den Kapitalismus als ein System, das sich durch Angebot und Nachfrage selbst reguliert. Das durch den Kapitalismus geförderte individuelle Gewinnstreben stehe nicht nur nicht im Gegensatz zur allgemeinen Wohlfahrt, sondern sei unabdingbare Voraussetzung für den Wohlstand einer Nation. Privateigentum und Wettbewerb würden „wie von einer unsichtbaren

Hand“ zum Wohl der Gesellschaft gelenkt. Staatliche Einflussnahme und Lenkung seien dagegen der Wohlfahrt abträglich<sup>ii</sup>. Karl Marx behauptete glatt das Gegenteil<sup>iii</sup>. Liegt die Wahrheit in der Mitte, oder gibt es den berühmten „Dritten Weg“, einen weltwirtschaftlichen „New Deal“, wie er von den fortschrittlichen Sozialisten vom Schlage eines Tony Blair und Gerhard Schröder gepredigt wird? Man kann sich die Sache nicht so einfach machen: Sie ist in einem viel komplexeren Gesamtzusammenhang zu sehen.

\*

Aggressiver Kapitalismus setzt ein Gegenüberstehen von Kapital und abhängiger Arbeitnehmerschaft voraus. Das Kapital befindet sich dabei in den Händen einiger weniger Großkapitalisten, die unselbständig Beschäftigten verharren in Ohnmacht und Unwissenheit.

Keine dieser Voraussetzungen trifft heutzutage mehr zu. Einerseits sind immer mehr Unternehmensanteile (*Aktien*) im Besitz so genannter „kleiner Leute“, die damit selbst zu Kapitalisten werden, andererseits nimmt die Anzahl selbständiger Klein- und Kleinunternehmer und hoch ausgebildeter Spezialisten schnell zu. Das Fortschreiten der Technologie, insbesondere der Informationstechnik, fördert diesen Trend in noch gar nicht absehbarer Weise.

Zehn große, einander widerstrebende weltweite Tendenzen sind dabei zu beobachten:

1. Weitere Deregulierung der Weltwirtschaft (*Stichwort: WTO*)
2. Verteidigung der Rechte der Schwächeren durch die traditionellen sozialistischen Parteien; bis dato in ideologisch eher nicht klar fundierter Form;
3. Bildung von neuen kontinentalen politischen Einheiten;

<sup>ii</sup> Adam Smith, *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* (1776),

<sup>iii</sup> Karl Heinrich Marx, *Das Kapital* (1867)

<sup>i</sup> Klaus Woltron, *Das Österreichische Industriemagazin* 17. 7. 2000

## Die Umsetzung

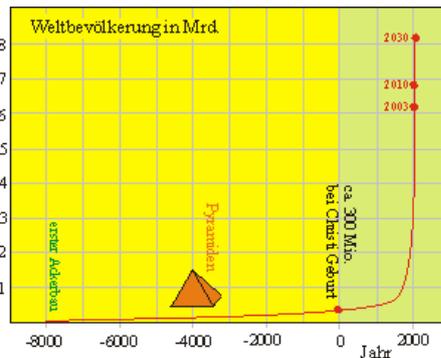
4. Zunahme des regionalen Egoismus (*neuer Nationalismus*)
5. Zusammenschluss von Konzernen zu großen weltumspannenden Einheiten;
6. Zunahme der Gründungstätigkeit und des raschen Wachstums von kleinen und kleinsten Unternehmen (*Networking, Clusters, New Economy*)
7. Abnahme der Autorität und Macht von Regierungen und Korporationen (*rascher Machtwechsel*)
8. Zunehmende Abhängigkeit der Organisationen vom inneren Klima (*inhärenter, lokaler Interessenausgleich*)
9. Zunahme des Umweltbewusstseins (*Sustainability*)
10. Dematerialisation der Wirtschaft (*Entkopplung monetären Wachstums von Energie – und Materieverbrauch*)

Man kann über die Bedeutung der einzelnen Kräfte sehr unterschiedlicher Meinung sein – unbestritten ist jedoch, dass die Manipulierbarkeit von Menschen und damit die Möglichkeit ihrer langfristigen Einbindung in großen Gesinnungs- und Interessengemeinschaften eher ab – als zunimmt, zumindest in der freien Welt und im ökonomischen Bereich. Damit sind aber weitere Deregulierung einerseits und zunehmende Abhängigkeit von Organisationen von ihrer inneren Stabilität andererseits die bestimmenden ökonomischen Kräfte der Zukunft. Was bedeutet das für das Wechselspiel von Kapital und Arbeitskraft?

\*

Alle Ansätze für großflächige neue Systeme werden scheitern. Dies gilt sowohl für umfassende neue staatliche Sozialsysteme als auch für transnationale allzu detaillierte Regulative. Die persönlichen und Gruppenegoismen werden so stark sein, dass alle Bewegungen in diese Richtung zum Stillstand kommen werden. Der Postkapitalismus wird sich aus vielen Wurzeln ernähren, sein schrankenloses Wachstum durch viele Winde und Trockenheiten eingeschränkt und dezentral reguliert werden.

\*



Fazit: Den viel beredeten „Dritten Weg“ wird es in

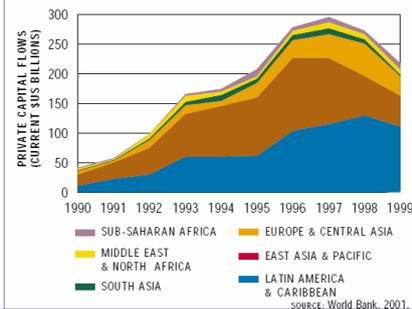


ein-  
deu-  
tiger  
Aus-

formung, als Autobahn, nicht geben. Der Interessenausgleich innerhalb des neokapitalistischen Systems wird vielmehr auf zahllosen Nebenstraßen, folgend einer einfachen Straßenverkehrsordnung (Rahmenbe-

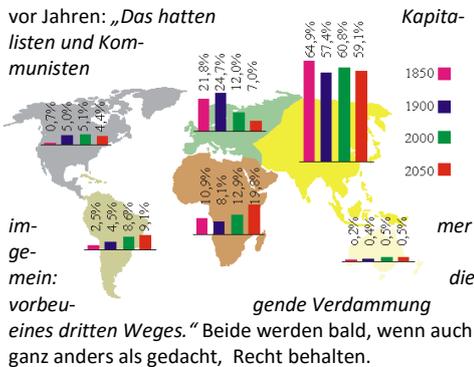
### The Capital Bypasses The Poorest Nations

Private Capital Flows to Low- and Middle-Income Economies, 1990-2000

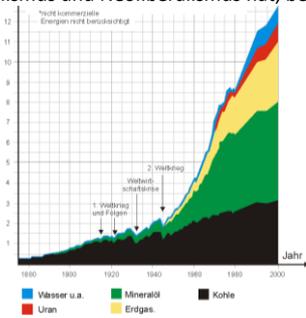


## Die Umsetzung

dingungen) stattfinden. Parteien, die sich auf die Wiederkehr eindeutiger alter Frontstellungen stützen, werden ohne Anhängerschaft dastehen, und die Unterstützung der EU durch die Einzelstaaten wird sich auf einige wenige übergreifenden Rahmenbedingungen reduzieren, wollen die nationalen Regierungen nicht in schwere Konflikte mit ihren lokalen Wählern geraten. Nicht nur diese werden mehr und mehr zu Nachwächern: Dieses Schicksal blüht erst recht dem Rat in Brüssel. Günther Grass formulierte vor Jahren: „Das hatten Kapitalisten und Kommunisten



Der Übergang von der Marktwirtschaft zum Kapitalismus und Neoliberalismus hat, begleitet von der



medizinischer Innovationen, begleitet von einer weltweiten Deregulation der Märkte bewirkte eine Steigerung der Weltbevölkerung von weniger als einer Milliarde auf 6 Milliarden innerhalb von rund 200 Jahren, eine Zunahme des Energieverbrauchs um

das Vielhundertfache im selben Zeitraum, einen nie gekannten materiellen Wohlstand im Norden der Welt und zunehmendes Elend auf der südlichen Halbkugel. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus zu Ende des 20. Jahrhunderts hoffte man insbesondere in Europa, durch Liberalisierung des Handels, Privatisierung, Rückzug des Staates und Betonung der Privatinitiative der Probleme der Arbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, der zunehmenden Kluft zwischen Reich und Arm (in Europa auf sehr hohem Niveau), der Beeinträchtigung der Umwelt – kurz, all jener Phänomene, die trotz großer Fortschritte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu lösen waren, Herr zu werden. Der Wegfall der Bedrohung durch den Kommunismus schien ungeahnte Kräfte und Mittel für diese Ziele freimachen zu helfen. Bereits nach zwei Jahrzehnten aber, in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts, muss man feststellen, dass viele der vor einem Vierteljahrhundert geweckten Träume wieder begraben werden mussten. Den Instrumenten des Neoliberalismus und der Globalisierung ist es keineswegs durchwegs gelungen, die gewünschten Fortschritte zu erzielen. Viel mehr verschafft sich weltweit, auch verstärkt durch die Probleme des Terrorismus und die wiedererstehenden Auseinandersetzungen zwischen den großen Weltregionen, ein Auseinanderdriften der Generationen und andere gesellschaftliche Strömungen ein zunehmendes Unbehagen an dem weltweit eingeschlagenen und derzeit konkurrenzlos agierenden wirtschaftlichen System Raum. Dieses Unbehagen ist sicherlich zum Teil auf das in der Geschichte stets wirkende „Gesetz von der Konstanz der Unzufriedenheit“ zurückzuführen. Weiters kann man getrost davon ausgehen, dass zu allen Zeiten die jeweils herrschenden Übelstände auf die offizielle Doktrin und die „Obrigkeit“ projiziert werden. Viele Auswüchse des Neoliberalismus und der Globalisierung sind jedoch zweifellos real und führen zu immer stärker werdenden sozialen Spannungen und ökologischen Krisen, die zu konkretem politischen Handeln herausfordern. Die Argumente der Pro's und Con's werden zum Teil sehr emotional, polemisch und demagogisch vorgebracht.

## Die Umsetzung

Die treibenden Kräfte hinter Gelderwerb und Kapitalakkumulation sind –

- Die Nutzung eines praktischen, neutralen Tauschmittels
- Die individuelle Vorsorge und Existenzsicherung
- Die Sicherung persönlicher Freiheit und Machtanhäufung
- Die instinktive Suche nach Dauer, Ewigkeit, Unendlichkeit und Unsterblichkeit.

All diese, teils in tiefen psychologischen Schichten wirkenden, Motive sollen nach der Meinung der Befürworter der herrschenden Doktrin mittels des Systems des Neoliberalismus zu einem andauernden, sich stetig steigenden und gesicherten individuellen Wohlbefinden der Menschen führen<sup>iv</sup>. Gegner behaupten das diametral Entgegengesetzte. Nachstehend ein auf möglichst sachlicher Basis zusammengefasster Abriss der Gesamtproblematik.

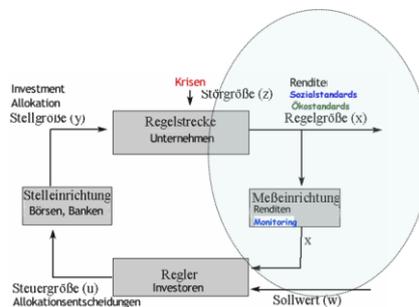
### Markt und Kapitalakkumulation

Die ursprüngliche „Wirtschaft der Allmende“ hat über die Tauschwirtschaft und, später, die Einführung des Geldes zur Marktwirtschaft geführt. Diese befriedigte die individuellen und lokalen Bedürfnisse des Menschen einigermaßen und stand weitestgehend im Einklang mit Natur, Kultur und harmonischen gesellschaftlichen und lokalen Verhältnissen.

Der aus dem Feudalismus und Kapitalismus entstandene Neoliberalismus und die Globalisierung haben, nach den katastrophal missglückten Experimenten des Faschismus und Kollektivismus, weithin die lokal

<sup>iv</sup> <http://www.clubofvienna.org/>; s. „Synopsis Kapitalismus, gezähmt?“ <http://www.clubofvienna.org/website/output.php?idfile=740>

dominierte Marktwirtschaft abgelöst. Die Verselbständigung des zunehmend anonym fluktuierenden Kapitals beginnt zusehends andere individuelle, soziale, ökologische und regionale Ziele zu überwuchern und außer Kraft zu setzen. Hierdurch entsteht eine Konzentration auf ein übermächtiges Ziel: Die Kapitalakkumulation und -Verzinsung, welche zahllose früher wirksame lokale Regelmechanismen zunehmend außer Kraft setzt und zu einer Monotonisierung, Entmenschlichung und zunehmenden Unbeeinflussbarkeit des Systems, das sich laufend verselbständigt, führt. Überdies wird, wie zuverlässige empirische Untersuchungen auf internationaler Basis zeigen, auch das Ziel der Steigerung des individuellen Wohlbefindens ab einer gewissen Wohlstandsschwelle nicht mehr erreicht. Die systemimmanente positive Rückkopplung („Teufelskreis“) der Selbstproduktion von Kapital führt zu dessen schleichender Abkoppelung von seiner sozialen, materiellen und energetischen Basis. Dies ist ein Effekt, der – sollten nicht im derzeitigen System verborgene, noch nicht wirksam gewordene Selbstregelungseffekte zu Tage treten - zwangsläufig früher oder später zu einem



Kollaps wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Natur führen muss, da Kapital per se keine Lebensgrundlage darstellen kann und lediglich als eine von vielen Regelgrößen menschlichen Wirtschaftens existenzberechtigt ist.

Die oben erwähnten Selbstregelungsmechanismen können also nur auf dem Wege kleinerer oder größerer

## Die Umsetzung

rer Krisen, die zwangsläufig mit der Vernichtung großer Kapitalmengen einhergehen, ablaufen. Dies kann aber ebenfalls nicht im Interesse der Gesellschaft – auch nicht der Kapitalgeber – sein.

Da der kapitalistische Regelmechanismus offensichtlich außer Tritt zu geraten beginnt, müssen daher, wie in jedem anderen menschengemachten System auch, Wege gefunden werden, den Algorithmus<sup>v</sup> des Systems so zu justieren, dass dieses seinen tatsächlichen Aufgaben wieder gerecht wird und nicht der periodischen „Korrektur“ durch Krisen und Zusammenbrüche bedarf. Diese Wege, welche in diesem Zwischenbericht begründet und genauer untersucht werden, führen – geordnet nach der zu erwartenden „Steilheit“ - über die Gebiete –

### Attraktive Gebiete des Eingriffs<sup>vi</sup>

- 1 Sozial – und Umweltgesetze
- 2 Wertesysteme
- 3 Regionalisierung
- 4 Corporate Governance und - Responsibility
- 5 Kostenwahrheit der volkswirtschaftlichen Kalkulationen
- 6 Zins- und Geldwesen
- 7 Systematik der Realisierungsmethoden

In diesem Zusammenhang lassen sich drei Ebenen der Erneuerung festmachen:

- I. Beim Individuum: Werte und moralische Kriterien; Ausbildung; Vorbilder
- II. Bei Gemeinschaften und Organisationen: Verhaltenscodices, Gesetze und Regulative

- III. Bei Staaten und internationalen Organisationen: Harmonisierung der ökonomischen, sozialen und ökologischen Regelwerke; auf weltweiter Basis: ILO – WTO – GATT - Weltbank – Regeln.

Der sinnvollen Beachtung des Subsidiaritätsprinzips kommt in dieser Skala besondere Bedeutung zu; allerdings ist ein wirkliches Verständnis dieses Prinzips selten anzutreffen, es steht auch in stetem Konflikt mit ungezügelter Machtanspruch auf allen hierarchischen Ebenen und immer wieder versuchter Flucht aus Ordnungssystemen.

## Die Ziele der Betrachtung

Ziel der vorliegenden Betrachtung ist es, Analogien zwischen gesellschaftlichen und naturwissenschaftlich beobachteten Ausbreitungsmechanismen darzustellen, die Entstehung von prinzipiell Neuem zu untersuchen und Beispiele aus der Geschichte zu analysieren sowie daraus zu lernen –

1. Wie neue gesellschaftliche Regulative risikofreundlich und effizient verbreitet werden können (**Missionierung**)
2. Wo Fallen und Gefahren zu erwarten sind (**Risikoreduktion**) und-
3. Mit welchen Zeithorizonten man bei derartigen Prozessen zu rechnen haben wird (**Durchdringung**).

<sup>v</sup> Algorithmus: eine Folge von Anweisungen (z.B. Rechenschritten oder Regelungsvorgaben), die einen Prozess definieren, der mit gewissen Anfangsparametern beginnt und nach endlicher Zeit ein durch die Eingabedaten eindeutig bestimmtes Resultat liefert.

<sup>vi</sup> Details s.  
<http://www.clubofvienna.org/website/output.php?idfile=740>

## Die Ausbreitung von Neuem

## Die Umsetzung

Ganz gewiss ist es, dass der Durchbruch eines neuen Paradigmas für das Wirtschaften des Menschen eine geänderte Einstellung zum Materiellen, dem Miteinander und auch zur Umwelt voraussetzt. Der Durchbruch zu einer solchen anderen Einstellung kann erst dann erfolgen, wenn sowohl intellektuell als auch, insbesondere, emotional und ideell eine kritische Masse von Menschen von der Notwendigkeit und Sinnfälligkeit eines derartigen Wandels überzeugt wird und bereit ist, diese Überzeugung weiter zu tragen.

Die Pioniere einer derartigen Einstellung, deren es ja schon sehr viele, aber bei weitem noch nicht ausreichend viele, gibt, sind zu Beginn immer in der Minderheit und haben oft die Nachteile von Minderheiten – Unverständnis, Ärger, Nicht – Ernst – Nehmen, ja Verfolgung und Unterdrückung, zu gewärtigen. Da es sich bei den Grundgedanken der sozial und ökologisch Motivierten in erster Linie darum handelt, auf Kosten des Individuums Anliegen der Gesellschaft und der Umwelt als Ganzes zu vertreten, die erst indirekt und mit hoher zeitlicher Verzögerung dem Individuum, dem Auslöser einer derartigen Bewegung, wieder zugute kommen, fällt Pionieren derartiger neuer Ideen die

undankbare Rolle von Predigern in der Wüste, Märtyrern und Aposteln zu, welche erst sehr spät oder nie in den Genuss der Benefizien ihrer Idee gelangen.

Was motiviert nun diese, altruistisch, tatsächlich oder scheinbar selbstlos, alle möglichen Fährnisse und Probleme auf sich zu nehmen und für Ziele, die

vorzugsweise anderen zugute kommen, einzutreten und zu kämpfen? Was bewegt jene, die diesen Pionieren folgen und ein ähnliches Schicksal auf sich nehmen? Ab welchem Zeitpunkt der Entwicklung,



der Missionierung, beginnt sich die eingesetzte Energie der Pioniere auszuzahlen, zu „amortisieren“? Unter welchen Umständen vermag sich die Kraft einer Idee und ihrer Proponenten gegen alle Widerstände und Systemträgheiten durchzusetzen, und was kann dazu führen, dass der Keim erstickt und nie zum Durchbruch gelangt? Welche Umstände charakterisieren jene Fälle, in denen der Durchbruch gelang und was führte zum Misserfolg?

Diese Fragen etwas zu erhellen ist für die nächste Phase der Erneuerung unserer Art zu leben, zu wirtschaften, mit unserer Umwelt und unseren Aggressionen umzugehen, von höchster Bedeutung. Die zu gewinnenden Einsichten werden uns helfen, die großteils bereits bekannten Konzepte und Handlungsnotwendigkeiten so zu artikulieren, dass sie auf fruchtbaren Boden fallen. Wir werden versuchen, uns Klarheit darüber verschaffen, in welcher Form und an welche Adressaten die Botschaften zu richten sind, welche Gefahren bestehen, dass sie versickern und alle Mühe umsonst gewesen ist. Wir werden aus Beispielen und theoretischen Erkenntnissen zu lernen haben, unter welchen Umständen neue Ideen und Gedanken sich verbreiten wie Viren in einem Organismus, Geruchsmoleküle in einem Zimmer oder Farbtropfen im Ozean.

### **Vorkämpfer, Avantgardisten, Bahnbrecher, Schrittmacher, Wegbereiter.**

Märtyrer (griechisch mártys: (Blut)zeuge), ist die landläufige Bezeichnung für denjenigen, der einen Glauben, eine Überzeugung, ein Prinzip oder eine Sache „bezeugt“, indem er Leid oder den Tod auf sich nimmt. Der erste christliche Märtyrer (nach Jesus Christus) war Stephanus. Im Frühchristentum wurden die Apostel Petrus und Paulus zu Märtyrern, da sie wegen ihres Glaubens getötet wurden. Von der Christenverfolgung im Römischen Reich, deren Höhepunkt in die Zeit des Kaisers Diokletian fiel, zeugen noch heute die Katakomben in Rom, in denen viele Christen begraben liegen, die den Märtyrertod

## Die Umsetzung

starben. Später forderten erbittert geführte innerkirchliche und zwischenkonfessionelle Richtungskämpfe zahlreiche Opfer, von denen viele später zu Märtyrern erklärt wurden.

Warum nimmt ein einzelner Mensch Derartiges auf sich?



Zum Ersten ist altruistisches Verhalten im genetischen Code des Menschen (wie aller sozialen Wesen) verankert: Sozial- und Familieninstinkte, die nicht den direkten Vorteil für die eigene Person zum Ziel haben, sondern das Wohl der eigenen

Gruppe (Familie) oder der eigenen Art. Diese Mechanismen veranlassen Individuen, teilweise gegen das eigene Wohl zu handeln, um die eigene Sippe/Familie oder (seltener) Gruppe zu schützen. Solche Programme dienen der Arterhaltung. Viele soziale Programme funktionieren nicht von Geburt an, sondern existieren bei jedem Kind erst latent und müssen durch entsprechende frühkindliche Konditionierung innerhalb zeitlich eng begrenzter Prägungsphasen zur Funktion gebracht werden. Kinder, welche außerhalb intakter Sozialverbände (Familien) aufwachsen, haben oft nur wenige oder kaum funktionierende Sozialprogramme. Werden die zeitlich scharf begrenzten Prägungsphasen für die Aktivierung dieser Programme verpasst, ist die spätere Aktivierung dieser sozialen Verhaltensweisen lebenslang nahezu unmöglich.

### Sinnbedürfnis und - Suche

Aber auch „höhere“, intellektuell und individuell motivierte Bedürfnisse stehen hinter selbstlosem und/oder vorausschauendem, proaktivem Verhalten:

1. Der denkende Mensch braucht zu seiner Ruhe, seinem Glück, zu seiner harmonischen Existenz zwischen den Dingen, die er wahrnimmt, eine geschlossene, logische Verknüpfung, ein in sich geschlossenes System, einen "Sinn". Nur innerhalb einer Gesellschaft, deren Wertesystem überwiegend auf einem derartigen Gedankengebäude aufbaut, ist harmonisches Zusammenleben möglich. Ist diese Verkettung geistig nicht zufrieden stellend, so ergibt sich als Resultat Unruhe, Unzufriedenheit, Unlust, Unsicherheit, Angst<sup>vii</sup>.

2. Argumente, Ziele und Verhaltensweisen, welche ihm diesen Sinn vermitteln, haben, auch ohne unmittelbare materielle Vorteile zu bieten, einen hohen Wert und können daher dazu motivieren, unter Verzicht auf augenblicklichen Vorteil oder unmittelbaren Gewinn in der Hoffnung auf zukünftige Verhältnisse Positionen zu beziehen, die sich – scheinbar – höchst uneigennützig darstellen.

2. Die Propagierung oder aktive Teilnahme an derartigen sinnstiftenden Projekten bietet eine Orientierung an einer gemeinsamen Idee, die einen festen Ort in der Gesellschaft zuweist. Man fühlt sich nicht mehr sinnlos und unnützig in die Welt geworfen, sondern hat eine konkrete Aufgabe, eine Idee, die eine Verbindung zwischen der wahrgenommenen äußeren Welt und der Selbsterfahrung durch Selbstreflexion herstellt. Dadurch wird das persönliche Verhältnis zur Umwelt harmonisiert und die Identität stabilisiert<sup>viii</sup>.

<sup>vii</sup> K. Woltron, Der Wald, die Bäume und dazwischen; ORAC 1992

<sup>viii</sup> Ralf Sonderegger; Werte, Identität und Neue Soziale Bewegungen; Soziologisches Institut der Univ. Zürich, 1997

Je nach Veranlagung ist diese Sehnsucht nach Sinn im Menschen unterschiedlich ausgeprägt und auch verankert: Was den einen bis aufs Blut quält, lässt den anderen nur mit den Schultern zucken. Der Märtyrer, der Prophet scheint eine ganz besondere Beziehung zum Sinn, zur übergeordneten Idee, zu haben und diese Eigenschaft mit weiteren Besonderheiten zu verbinden, die ihn für eine besondere Funktion bei der Ausbreitung von Neuem – sei es in gutem oder bösen Sinne – prädestinieren. Anhand der originellen Beschreibung Barabásis<sup>ix</sup> müssen den vom Saulus (einem wütenden Verfolger der frühen Christen) zum Paulus Gewandelten - jenen Mann, dem das Urchristentum seine erste großen Durchbrüche in der Antike verdankt - folgende Eigenschaften ausgezeichnet haben

1. Er verdankte einem Schlüsselerlebnis einen tiefen und unerschütterlichen Glauben, eine starke ideologische Verankerung, jenseits von Logik und Intellekt. (Paulus' Bekehrung zum Christentum erfolgte nach einer Vision, in der ihm Christus erschien, als er sich auf einer Reise von Jerusalem nach Damaskus befand<sup>x</sup>). Paulus selbst bezeichnete dieses Ereignis nicht als Bekehrung, sondern als Offenbarung von Jesus Christus<sup>xi</sup>. Sein Erlebnis bezeichnete er als „Berufung“ durch Gott: Er hatte eine klare Botschaft war sendungsbewusst und lebte seine Botschaft auch in praxi vor.
2. Paulus war ein begnadeter Kommunikator. Er legte bei seinen Reisen in die großen Metropolen des antiken Europa an die 10.000 Meilen zurück und verstand es, die „Knoten“ der damaligen sozialen Netzwerke mit seiner Botschaft zu infiltrieren. Er war sowohl im

christlichen als auch im kybernetischen Sinne ein Pontifex, ein Brückenbauer, ein Bindeglied zwischen Sozietäten und Ideen, die vorher noch nie in Berührung gekommen waren: Er hatte ein umfangreiches Beziehungsnetzwerk.

3. Er musste, um dies alles schaffen zu können, neben einem unerschütterlichen Glauben auch gewaltige Energie, große Beredsamkeit und Überzeugungskraft entwickeln und seine Ideen in die Sprache und Terminologie seiner jeweiligen Adressaten „übersetzen“: Er konnte komplexe Inhalte verständlich machen.
4. Er muss wohl eine sehr starke Ausstrahlung auf seine Jünger gehabt haben, eine Eigenschaft, die man als Charisma zu bezeichnen pflegt: Er wirkte emotionalisierend auf andere Menschen.

Charisma (die Gnadengabe) ist ein aus den Religionswissenschaften in die Sozialwissenschaften übertragener Begriff zur Bezeichnung der als übernatürlich, außeralltäglich oder übermenschlich empfundene Gabe eines Menschen, die ihn als von Gott gesandt oder als von einer höheren Macht ausgewählt erscheinen lässt. Im aktuellen Sprachgebrauch bezeichnet Charisma meist die außergewöhnliche persönliche Ausstrahlung von Individuen, die in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Führungspositionen bekleiden<sup>xii</sup>. Charismatische Bewegungen leben vom Sendungsbewusstsein ihrer Führer (Messias, Propheten, Gurus). Handlungen und Verhaltensweisen von Mitgliedern charismatischer Gruppen erfolgen nicht nach den gesellschaftsüblichen Regeln und Normen, da sie sich wegen des Charismas ihres Führers für etwas Besonderes, Nichtalltägliches halten. Als Beispiel kann die urchristliche Gemeinde – ein Beispiel für ein schnell wachsendes Beziehungsnetzwerk - um Jesus angesehen werden.

<sup>ix</sup> Barabási Laszlo "Linked: How Everything Is Connected to Everything Else and What It Means for Business, Science and Everyday Life", A.-L. Barabási, Penguin Group (2003)

<sup>x</sup> (N. T., Apostelgeschichte 9, 1-19; 22, 5-16; 26, 12-18)

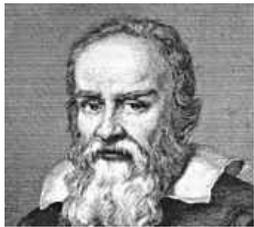
<sup>xi</sup> (N. T., Galater 3, 28)

<sup>xii</sup> Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2005.

Schnell wachsende Netzwerke<sup>xiii</sup> bilden sich im Umfeld herausragender ("charismatischer") Knoten.

Es sei ein Exkurs in die moderne Netzwerktheorie – Details s. Anhang – gestattet. Im skalenfreien<sup>xiv</sup> Beziehungsnetz gibt relativ häufig besonders „dicht besetzte“ Verbindungs - Knoten zwischen einzelnen „Spielern“, mit einer hohen Anzahl von Verbindungen. Das charakteristische skalenfreie Verhalten kann modelliert werden, in dem angenommen wird, dass das Netzwerk rasch wächst und dass zu Knoten mit vielen Verbindungen auch bevorzugt weitere Verbindungen durch die neu dazu gekommenen Knoten aufgebaut werden ("Preferential Attachment"): Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu.

Das quantenmechanische Phänomen der Bose-Einstein-Kondensation dient als rein mathematische



Analogie auch als Modell, das das "expansive" Verhalten bedeutender Knoten in skalenfreien Netzwerken erklären kann

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden., Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.,** von Barabasi auch kurz umschrieben mit "The winner takes it all". Paulus war ohne Zweifel, im Sinne dieser Anschauung, ein „Preferential attacher“, eine Station mit vielen Anschlüssen und hoher zuzähliger „Anschlussbereitschaft“.

<sup>xiii</sup> Details s. Anhang - E. Stangl

<sup>xiv</sup> Die mathematisierte Netzwerkforschung hat im Zuge der Beschäftigung mit *small-world networks* eine Pluralität von Strukturmodellen festgestellt und dabei ihr besonderes Augenmerk auf sog. [skalenfreie Netze](http://de.wikipedia.org/wiki/Small_World#Beispiele_f.C3.BC.skalenfreie_Netzwerke_(Potenzgesetz)) gelegt. Dabei handelt es sich um Netzwerke, bei denen einige wenige Knoten (sog. hubs) potentiell unendlich viele Verbindungen aufweisen, während ein Großteil der übrigen Knoten relativ wenige Beziehungen zu anderen Knoten hat

[http://de.wikipedia.org/wiki/Small\\_World#Beispiele\\_f.C3.BC.skalenfreie\\_Netzwerke\\_\(Potenzgesetz\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Small_World#Beispiele_f.C3.BC.skalenfreie_Netzwerke_(Potenzgesetz)).

### Pioniere der Wissenschaften

Die Naturwissenschaften<sup>xv</sup> bieten einerseits eine Fundgrube von Konzepten, die sich auch in einem nicht-naturwissenschaftlichen Kontext anwenden lassen, wie Volkswirtschaft und Soziologie. Andererseits ist die Geschichte naturwissenschaftlicher Forschung selbst voll von Beispielen für die von Chaos und Zufall geprägte Verbreitung revolutionärer Ideen.

Zusammen mit Johannes Kepler bewirkte Galileo Galilei auf dem Gebiet der Wissenschaften einen Umbruch, indem er das heliozentrische Weltsystem von Nikolaus Kopernikus weiterentwickelte, das später durch den englischen Physiker Sir Isaac Newton bewiesen wurde. Galileis historische Leistung besteht auch in seinem Einsatz für unabhängiges wissenschaftliches Denken sowie in seinem Kampf gegen Autorität und Dogma. Seine wissenschaftliche Methodenlehre sowie sein Ansatz einer Mathematisierung der Naturwissenschaften übten einen großen Einfluss auf die neuzeitlichen Naturwissenschaften aus.

Ab 1624 arbeitete Galilei an einem Buch, in dem er die ptolemäische und die kopernikanische Hypothese in Bezug auf die Physik der Gezeiten diskutierte und das er „Dialog über die Gezeiten“ nennen wollte. Die katholischen Zensoren in Rom ließen 1630 das Buch zum Druck zu, nur der Titel musste in Dialogo „sopra i due massimi sistemi“ (1661; Dialog über die zwei hauptsächlichsten Weltsysteme) geändert werden. Es wurde 1632 in Florenz veröffentlicht. Trotz zweier behördlicher Genehmigungen wurde Galilei von der Inquisition nach Rom geladen, um sich vor Gericht dem Verdacht der Ketzerei zu stellen. Galilei wurde 1633 gezwungen, abzuschwören sowie zu lebenslanger Haft verurteilt, die dann zu ständigem Hausarrest

<sup>xv</sup> Details s. Anhang - E. Stangl

gemildert wurde. Es wurde angeordnet, den Dialog zu verbrennen; das Urteil gegen Galilei konnte in jeder Universität öffentlich eingesehen werden. Es ist nicht gesichert, ob Galilei wirklich gefoltert wurde und ob der berühmte Ausspruch "und sie bewegt sich doch" tatsächlich von ihm stammt. Zumindest aber drohte Galilei, der zu diesem Zeitpunkt schon alt und krank war, die Folter und der Scheiterhaufen.

Galilei wurde unter lebenslangen Hausarrest der Inquisition in seinem Landhaus in Arcetri bei Florenz gestellt. Trotzdem forschte er weiter und veröffentlichte trotz Erblindung eine Abhandlung über die Mechanik und die Fallgesetze.

350 Jahre später, im Jahre 1992, wurde Galileo Galilei von Papst Johannes Paul II. halbwegs rehabilitiert. Die Kirche räumte eine ungerechte Behandlung Galileis ein.

### On the shoulders of giants<sup>xvi</sup>

Mindestens so populär wie Galilei sind gerade im "Jubiläumjahr" 2005 die Ideen Einsteins. Die ursprüngliche Verbreitung der speziellen Relativitätstheorie 1918 war ebenfalls geprägt von überraschenden Wendungen, vor allem aufgrund nicht vorhersehbarer Vermengung von Politik und Wissenschaft. Der Zeitpunkt des ersten experimentellen Nachweises der allgemeinen Relativitätstheorie fand 1919 statt, in politisch instabilen Zeiten: Während einer Sonnenfinsternis konnte gemessen werden, wie sich die scheinbare Position eines entfernten Sterns durch den Einfluss des Gravitationsfeldes der Sonne verschiebt. Obwohl die Relativitätstheorie und ihre tief greifenden Auswirkungen auf unsere Vorstellungen von Raum und Zeit schon seit 14 Jahren bekannt waren, machte erst dieser Nachweis Einstein zu einem Weltstar der Wissenschaft. Einstein geriet allerdings in ein Kreuzfeuer der Ideologien und wurde einerseits zum Vorbild fortschrittlicher

Denker und zur Galionsfigur Deutscher Juden, andererseits aber von Konservativen als Befürworter einer Relativierung jeglicher Weltanschauung gesehen. Kurzfristig avancierte die Physik zu einem Massenthema – in der Reduktion auf Schlagworte wie "Nichts ist absolut". Laut Könniker waren diese Reaktionen aber nur möglich im subtilen Wechselspiel mit einer Phase eines ohnehin schwelenden gesellschaftlichen Umbruchs.

Unspektakulär erscheinen dagegen Einsteins Arbeiten, wenn sie als fast logische Konsequenz einer Jahrhunderte langen Vorarbeit präsentiert werden. Stephen Hawking hat für seine Publikation der Originalarbeiten von Kopernikus, Galilei, Kepler, Newton und Einstein den Titel "On the shoulder of giants" gewählt, in Anlehnung an ein Originalzitat von Newton "*If I have seen farther, it is by standing on the shoulders of giants.*" Hawking kommentiert dies mit: "*...it is an apt comment on how science, and indeed the whole civilization is a series of advances, each building on what went before.*"

### Jesus und das Christentum

Jesus von Nazareth vereinigte all die Eigenschaften, die einen großen Veränderer, einen Pionier der Ideen, auszeichnen. (Es soll hier nicht in Rahmen religiöser Bekenntnisse, sondern lediglich im Sinne unseres Themas weiter argumentiert werden). Dass Jesus Christus eine historische Persönlichkeit war, gilt heute allgemein als gesichert. Seine Geburt wird auf die ersten Jahre vor Beginn der Zeitrechnung datiert, sein Tod auf das Jahr 30<sup>xvii</sup>. Die Zeugnisse über Jesus zeigen, dass er als jüdischer Wanderprediger in Palästina gewirkt hat. Er wurde dabei nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen begleitet. Das sorgte in der streng patriarchalischen jüdischen Gesellschaft für großes Aufsehen. Er predigte den baldigen Beginn der Herrschaft Gottes auf Erden

<sup>xvi</sup> Details inkl. Literatur s. Anhang - E. Stangl

<sup>xvii</sup> Encarta® Enzyklopädie Professional 2005

## Die Umsetzung

und die Errettung der Menschen durch sich selbst als Vermittler dieser Errettung. Obwohl er immer wieder gegen das jüdische Gesetz der Thora verstieß und häufig Umgang mit Randgruppen der Gesellschaft hatte, gibt es keinerlei Anzeichen dafür, dass er eine neue Religion gründen wollte. Er erließ praktisch keine neuen Gebote, sondern berief sich immer auf die alten jüdischen Gesetze.

Historisch hat sich das Christentum erst im 2. Jahrhundert vom jüdischen Glauben gelöst, ist von einer der zahlreichen jüdischen Sekten des Nahen Ostens herausgetreten und zu einer eigenen Religion geworden. Warum ist gerade Jesus für über 2 Milliarden Menschen zum geistigen Führer geworden? Sieht man vom christlichen Glaubensinhalt, Jesus wäre Gottes Sohn, ab, so bleibt die Gewissheit, dass es sich bei Jesus um eine herausragenden, mit all den vorstehend geschilderten Eigenschaften ausgestatteten, in überreichem Maße mit Altruismus und Sendungsbewusstsein ausgestatteten Person gehandelt haben muss. Er wurde in eine Zeit hineingeboren, welche nach den von ihm verkündeten Lehren düsterte, in welcher der Boden bearbeitet, die Spannung zum Durchbruch groß genug war. Jesus war ein Funke im antiken, von Sklaverei, Armut, Willkürherrschaft, Ausbeutung und Gewalt gekennzeichneten Pulverfass Europa, der stark genug war, einen Flächenbrand auszulösen. Folgerichtig versammelte und begeisterte er Menschen um sich, die einen sicheren Instinkt für das Kommende, das Notwendige und Attraktive hatten wie die meisten seiner Apostel.

Das soziale und politische Pulverfass kann mit "Umgebungsbedingungen" im naturwissenschaftlichen Sinne<sup>xviii</sup> assoziiert werden.

Plötzliche Veränderungen in komplexen Systemen und ihre zeitliche und räumliche Verbreitung werden in verschiedenen naturwissenschaftlichen Theorien abgebildet. Zu den erfolgreichsten Theorien gehören

jene, die keine mikroskopischen Kenntnisse über die Einzelkomponenten dieser Systeme benötigen, unabhängig davon, ob es sich um Strukturen auf atomarer Ebene oder lebendige Organismen handelt. Sie betrachten das System als Ganzes – nicht das Sandkorn, sondern die Düne.

Der Erfolg der "Außersicht" der einfachen, phänomenologischen Modelle könnte in Zusammenhang gesetzt werden, mit einem der Faktoren, die Gladwell als essentiell für die Verbreitung neuer Ideen sieht – **"the power of context"** Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. Gladwell führt einige Beispiele an, die eindrucksvoll zeigen, wie stark sich momentane "Umgebungsbedingungen" auswirken können- s. Gladwell im Anhang.

### Die Entstehung des Sozialismus

Sozialismus ist eine im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen der sozialen Frage entstandene politische, zunächst vor allem von der Arbeiterbewegung getragene, Bewegung, deren wesentliche Ziele Gleichheit, Solidarität, Gerechtigkeit, soziale Sicherheit und die Überwindung des Kapitalismus waren. Die Entstehung des Sozialismus war eine Reaktion auf die negativen Auswüchse des Kapitalismus im Zuge der industriellen Revolution, insbesondere auf die Verelendung der Arbeiterschaft. Die Industrialisierung nahm im späten 18. Jahrhundert in Westeuropa, insbesondere in Großbritannien, ihren Ausgang, um dann in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nach Frankreich, Deutschland, Belgien und die USA überzugreifen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts griff die Industrialisierung auch außerhalb Europas und Nordamerikas um sich, insbesondere in Japan. Am Ende des 20. Jahrhunderts waren die Industrialisierung und ihre Auswirkungen beinahe überall auf der Welt zu spüren.

Das Spektrum sozialistischer Veränderungsbestrebungen hat sich seither immer stärker differenziert und reicht heute von Konzepten zur Reform der kapi-

<sup>xviii</sup> Details s. Anhang - E.Stangl

## Die Umsetzung

talistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung bis hin zur Revolution, mit dem Ziel einer grundlegenden Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Seit dem Auftreten der Proponenten eines „Dritten Weges“ (Blair, Schröder) ist die Trennlinie zum Neoliberalismus immer unschärfer geworden. In der Folge seien die Schicksale einiger charakteristischer Pioniere des sozialistischen Gedankens aufgeführt und der Versuch unternommen, Analogien in ihren Ausstattungen, Motiven und Herangehensweisen zu identifizieren.

Einer der „Gründerväter“ der sozialistischen Idee war Etienne Cabet (1788-1856), französischer Sozialreformer und Publizist. Seine Theorien fanden eine zahlreiche Anhängerschaft, die nach Cabets utopischem Roman „Reise nach Ikarien“ als Ikarier bezeichnet wurden. Aus dem Umstand, dass Cabet ein solches Werk verfasste, ist zu schließen, dass Cabet – zumindest auch – Utopist und Visionär war. In Dijon geboren, nahm er 1830 an der Juli-Revolution teil und wurde anschließend er in die Deputiertenkammer gewählt. Wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, floh er nach London, wo er sich unter dem Einfluss der Schriften des englischen Humanisten Sir Thomas More aus dem 16. Jahrhundert sowie der Sozialreformbewegung des britischen Sozialreformers Robert Owen kommunistischen Ideen zuwandte. 1839 durfte Cabet nach Frankreich zurückkehren, wo er die „Histoire populaire de la révolution française de 1789 à 1830“ (4 Bände, 1839-1840, Geschichte der Französischen Revolution von 1789 bis 1830) sowie, wie schon erwähnt, den utopischen Roman Voyage en Icarie (1840, Reise nach Ikarien) veröffentlichte. In diesem Roman, der sich großer Beliebtheit erfreute, beschrieb er eine ideale Gesellschaft.

1849 wanderten Cabet und 280 seiner Anhänger in die Vereinigten Staaten aus und gründeten in Nauvoo (Illinois) eine Ikarier-Gemeinde. Diese Gemeinde umfasste nie mehr als 1 800 Mitglieder, und sie setzte auch nur wenige von Cabets Vorstellungen in die

Tat um. 1856 verließ Cabet zusammen mit fast 200 Anhängern nach einer internen Auseinandersetzung die Gemeinde, um eine neue Kolonie zu gründen. Wenig später starb Cabet in Saint Louis (Missouri); die von ihm gegründete Bewegung konnte sich noch bis 1895 in den Vereinigten Staaten halten.

Nach all dem zu schließen, war Cabet Theoretiker, Visionär, Schriftsteller, Politiker, Unternehmer und Pionier. Wie viele seiner Vorgänger und Nachfolger stand am Anfang seiner Tätigkeit die Arbeit an einer Theorie „wie man es besser machen könnte“. Dies gilt, wie man noch sehen wird, für alle Individuen, die den Lauf der Welt nennenswert veränderten, ist aber für eine Funktion als Funke im Pulverfass, als Initiator, keineswegs ausreichend, wie wir am Beispiel Cabets sehen können. Die Entwicklung des Ideengebäudes und dessen praktische Umsetzung können sich auf verschiedene Personen und Zeiten verteilen. Dies scheint sogar die Regel zu sein. Meist ist das Leben des Pioniers eines Gedankens zu kurz, als dass er, trotz noch so großer Anstrengung und Begabung, den Siegeszug seiner Inspiration persönlich erlebte.

Cabet lebte in verschiedenen Welten und Gesellschaftsschichten, er war in gewissem Sinne Brückenbauer, Pontifex, also ein "Conector" oder "Hub" im Sinne der Netzwerktheorie<sup>xix</sup>. Für seine Unternehmungen waren zweifellos auch ein erheblicher Energievorrat und großer Wagemut erforderlich, der sich wahrscheinlich aus einem starken Sendungsbewusstsein speiste, wofür die umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit spricht. Dennoch blieben seine Anstrengungen, wenigsten zu Lebzeiten, ohne durchschlagenden Erfolg. Die Zeit war für einen großen Durchbruch nicht reif; sie kam erst 1792 mit dem Sturm auf die Bastille. Auch dieser erste Orkan der sozialen Bewegungen brach zusammen; es dauerte noch fast 2 Jahrhunderte, bis sich die unselbständig Erwerbstätigen in Europa wirklich emanzipiert hatten und die Demokratie ihren Siegeszug abschließen

---

<sup>xix</sup> Details s. Anhang, E.Stangl

## Die Umsetzung

konnte, den sie in Britannien und den USA lange vorher begonnen hatte.

Etwas später trat Wilhelm Weitling (1808-1871), deutscher Frühsozialist und Publizist, auf den Plan. Er verbrachte seine Kindheit in großer Armut und erlernte das Schneiderhandwerk. 1835 trat er in Paris dem „Bund der Geächteten“ bei, der 1837 im „Bund der Gerechten“ aufging und für den er anonym Propagandaschriften verfasste. In Paris beteiligte er sich im Mai 1839 an dem von dem französischen Revolutionär Louis Auguste Blanqui organisierten Aufstand gegen den König. Ab 1841 versuchte Weitling in der Schweiz, Arbeitervereine aufzubauen, wurde dann 1843 im Züricher Kommunistenprozess verurteilt und des Landes verwiesen. Seine agitatorische Tätigkeit gegen soziale Ungerechtigkeit setzte er dann in Preußen und England fort. 1846 wanderte Weitling in die USA aus. Die Märzrevolution von 1848 führte ihn zurück nach Europa, neuerlicher Verfolgung entzog er sich wieder durch Emigration: Über London, wo er sich mit Karl Marx entzweite, kehrte er schließlich in die USA zurück.

Seine gesellschaftspolitischen Experimente in Form von urchristlich-kommunistischen Gemeinschaften scheiterten – in Iowa hatte er sich am Aufbau der kommunistischen Siedlung „Communian“ versucht –, und auch seine Zeitschrift „Die Republik der Arbeiter“ hatte nur mäßige Resonanz. Weitling wandte sich schließlich resigniert von der Politik ab und war ab 1855 nur mehr als Angestellter im New Yorker Einwanderungsbüro tätig. In seinen Publikationen, die vorwiegend von den französischen Frühsozialisten, so z. B. von Claude Henri Graf von Saint-Simon, beeinflusst sind, schuf er eine erste kommunistische Theorie. Er starb am 25. Januar 1871 in New York.



ab 1855 nur mehr als Angestellter im New Yorker Einwanderungsbüro tätig. In seinen Publikationen, die vorwiegend von den französischen Frühsozialisten, so z. B. von Claude Henri Graf von Saint-Simon, beeinflusst sind, schuf er eine erste kommunistische Theorie. Er starb am 25. Januar 1871 in New York.

Analog zu Cabet erarbeitete auch Weitling eine Theorie, der er sodann die Motivation verdankte, welche ihn dazu befähigte, all die Anstrengungen und Entbehrungen der Missionierung auf sich zu nehmen. Auch er scheiterte daran, dass das etablierte System noch zu übermächtig war, als dass es einen bleibenden Durchbruch zugelassen hätte.

Erst Karl Marx (1818 – 1883) und Friedrich Engels, den wohl bekanntesten Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus, war der bis 1998 andauernde „Erfolg“ vergönnt, dessen Beginn, die Oktoberrevolution 1917 in Russland, sie allerdings selbst ebenfalls nicht erlebten. Sie sahen gegenüber den menschenverachtenden frühkapitalistischen Zuständen ihrer Zeit einen Umsturz der kapitalistischen Ordnung im Rahmen einer proletarischen Revolution als unausweichlich an. Der Ökonom Marx analysierte lebenslang die kapitalistische Produktionsweise und nahm für sich in Anspruch, das Rätsel von Arm und Reich gelöst zu haben. Das alles regierende Gesetz des Kapitalismus sei die Geldvermehrung (Kapitalakkumulation), was insbesondere der Arbeiterklasse zum Schaden gereiche. Marx wandte sich daher gegen die konstituierenden Prinzipien des Kapitalismus (Ware, Eigentum, Kapital) und die ihn gewaltsam absichernde Staatsgewalt. Marx visierte eine klassenlose Gesellschaft an, wo erstmals in der Geschichte die wirtschaftliche Ausbeutung einer Bevölkerungsgruppe durch die andere beseitigt und somit auch (staatliche) Herrschaft überflüssig werden sollte. Die Arbeiterbewegung seiner Zeit kritisierte Marx, da sie national und staatsorientiert sei und sich theoretisch immer noch im Banne der bestehenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung befinde.

Weitere Apostel des Sozialismus, in verschiedentlich abgewandelter Form, waren Jean Jaurès, (1859-1914), französischer Politiker und Philosoph, geboren in Castres, und Rosa Luxemburg, (1870-1919). Jaurès suchte eine stärkere Zusammenarbeit zwischen seiner Partei und den Gewerkschaften (besonders der CGT, der Confédération Générale du Travail). Sein

## Die Umsetzung

Aufruf zu einem europaweiten Vorgehen der Sozialisten scheiterte auf dem Stuttgarter Kongress der Internationale 1907 ebenso wie in Kopenhagen 1910 am Veto der deutschen Sozialdemokraten. Mit seiner pazifistischen Einstellung, seiner Verständigungsbereitschaft gegenüber Deutschland und seinem Internationalismus machte er sich bei den bürgerlichen Rechten in Frankreich unbeliebt; am 31. Juli 1914 fiel er dem Attentat eines Nationalisten zum Opfer.

Rosa Luxemburg spielte eine bedeutende Rolle in der internationalen sozialistischen Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. 1893 war sie an der Gründung der im Untergrund agierenden Sozialdemokratie des Königreiches Polen und Litauen beteiligt. In Berlin trat sie in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) ein und spielte bald eine herausragende Rolle; sie wurde die führende Vertreterin des linken Flügels der Partei, der, anders als die Reformer in der Partei, weiterhin für die Revolution, für den Internationalismus und gegen den Krieg eintrat. Von 1907 bis 1914 lehrte sie an der Parteihochschule der SPD in Berlin; in dieser Zeit verfasste sie ihr Hauptwerk, „Die Akkumulation des Kapitals“ (1913), in dem sie die These ausführte, dass der Imperialismus die notwendige, gesetzmäßige Folge des Kapitalismus sei.

Zusammen mit Karl Liebknecht, Clara Zetkin und anderen Sozialisten begründete sie 1916 die antimilitaristische, internationalistische Gruppe Internationale, aus der 1917 der Spartakusbund und Ende 1918 die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) hervorging. Im Januar 1919 nahm sie in Berlin am Spartakusaufstand (siehe Novemberrevolution) teil, wurde verhaftet und am 15. Januar zusammen mit Karl Liebknecht von rechtsradikalen Freikorpsoffizieren ermordet.

Diese wenige Beispiele zeigen trotz ihrer Verschiedenheit im Detail immer wieder dasselbe Muster: Ein Mensch sieht sich einer außergewöhnlichen Situation gegenüber, der mit den gegebenen, gerade üblichen Mitteln und innerhalb des herrschenden Systems nicht beizukommen ist. Er entwickelt, auf eigene

Faust und unter meist enormen Anstrengungen und Entbehrungen, ein gedankliches System von Maßnahmen und Verhaltensweisen, wie man dem Übelstand abhelfen könnte. Er bringt sich dadurch in Gegensatz zur etablierten Macht, zu eingefahrenen Verhaltensweisen und Bräuchen, bis hin zum von Gesetzesbruch. Das System setzt seinen Plänen und Absichten enormen Widerstand auf allen Ebenen entgegen, lediglich eine kleine Minderheit von progressiven Menschen ist bereit, den neuen Ideen und Absichten zu folgen und dafür vorübergehend ebenfalls Entbehrungen und Nachteile, bis hin zur physischen Vernichtung, auf sich zu nehmen.

Ohne die Hoffnung auf einen Durchbruch und die Unterstützung von neu gewonnenen Anhängern und Gesinnungsgenossen würde ein auch noch so starker Protagonist auf die Dauer nicht die Kraft aufbringen, weiterzukämpfen.

### Der Durchbruch des Umweltgedankens



Die nachfolgenden Beispiele haben nicht die geschichtliche Dimension der bisher geschilderten. Sie seien aber dennoch angeführt, um die Betrachtung auf Dimensionen zurückzuführen, welche unseren Gestaltungsmöglichkeiten nahe kommen und eine ganz aktuelle und zeitnahe Beispielswirkung haben.

Mitte der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entwickelte sich zunächst in den USA<sup>xx</sup> die heutige Umweltbewegung, und zwar vorerst als Naturschutzbewegung, die sich gegen die Zerstörung der Natur (etwa durch Chemikalien) richtete. 1971 wurde in Kanada Greenpeace gegründet (die deutsche Sektion entstand 1981)<sup>xxi</sup>.

<sup>xx</sup> Rachel Carson; Der Stumme Frühling; Deutscher Taschenbuchverlag; 1968; ISBN: B0000BQCAZ

<sup>xxi</sup> Encarta® Enzyklopädie Professional 2005

## Die Umsetzung

Auch in der Bundesrepublik gab es die ersten Ansätze zu außerparlamentarischen Umweltschutzinitiativen bereits Mitte der sechziger Jahre. Die Studentenproteste von 1968 waren ein weiterer grundlegender Anstoß für eine (grüne) Bürgerbewegung. Die Entwicklung der Ökologiebewegung mündete in der Gründung der Bundespartei Die Grünen (1980).

Ökologisch orientierte Bürgerinitiativen haben eine längere Bestandsdauer als andere Bürgerinitiativen. Ihr Ziel ist häufig nicht nur ein konkretes Einzelanliegen auf kommunaler Ebene, sondern von allgemeinem öffentlichem Interesse. Auf der Basis einer industri- und konsumkritischen Lebensorientierung bahnte sich ein gesellschaftlicher Einstellungs- und Wertewandel an, der nach Alternativen zur Konsum- und Leistungsgesellschaft suchte. Ab Mitte der siebziger Jahre begann sich die Ökologiebewegung zu einer sozialen Bewegung mit Massencharakter zu entwickeln. Sie war außerdem auch eine politische Alternativbewegung: Ihre Mitglieder engagierten sich in der Friedensbewegung und waren vor allem in der Atomenergiediskussion gegen Atomkraftwerke aktiv.

Neu an dieser Massenbewegung war, dass sich Menschen aller Altersklassen und Schichten an der Ökologiebewegung beteiligten und auch an Großveranstaltungen und Demonstrationen teilnahmen (Wyhl, Brokdorf, Gorleben). Vor allem gehörten überdurchschnittlich viele Angehörige der oberen Mittelschicht (Studenten, Lehrer, Professoren) dazu. Die Aktivitäten der verschiedenen Umweltbürgerinitiativen führten 1972 zur Gründung eines Bundesverbands Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU).

In einer Koordinierungs- und Konsolidierungsphase (bis Ende der siebziger Jahre) war die Umweltbewegung in Deutschland über ihre lokalen und regionalen Grenzen hinausgewachsen und hatte bundesweite Bedeutung erhalten. Es bildeten sich grün-alternative Wahlgruppierungen. Außerdem fand eine Verknüpfung von ökologischen und friedenspolitischen Strategien statt. Um die Ideen und Forderungen

gen der Ökologiebewegung auch auf politischer Ebene durchzusetzen und mehr Breitenwirkung zu erzielen, ergab sich die logische Konsequenz, eine Partei (Die Grünen) zu gründen.

Allgemein kann gesagt werden, dass es in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu einem weltweiten Durchbruch der ökologischen Ideen gekommen ist, in den 80er Jahren wurde versucht, diese Ideen politisch umzusetzen<sup>xxii</sup>.

In Westdeutschland war das Denken in der Zeit der 50er und 60er, der Zeit Konrad Adenauers, geprägt durch Konservatismus und den kalten Krieg. Vor allem auch der Vietnamkrieg führte dazu, dass sowohl Marxismus als auch Leninismus einen großen Teil der Studenten beeinflusste. Nach dem Ende der Studentenbewegung in den frühen 70ern blieben kleine Gruppen von Marxisten und Leninisten übrig, die später maßgeblich am Gründungsprozess der Grünen beteiligt waren.

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage Deutschlands und des Wunsches nach technischem Fortschritt wurde von der Regierung ein Plan erstellt, wonach unzählige „schnelle Brüter“ entstehen sollten mit einem Volumen von ca. 1400 Tonnen Plutonium pro Jahr. Dieser Plan wurde jedoch von Anti-Atom-Bewegungen gestoppt. Der einzige heutzutage arbeitende „schnelle Brüter“ in Deutschland hat, zum Vergleich, ein Volumen von 35 Tonnen pro Jahr und stammt aus den frühen 60ern. Die ökologische Bewegung entstand maßgeblich aus der Anti-Atom-Bewegung.

Aufgrund des Slogans der Anti-Atom-Bewegung: „Wir fragen nicht, woher du kommst, wir fragen nur, was du jetzt zusammen mit uns machen wirst“ kam es zu gemeinsamen Aktionen mit den Studentenbewegungen, da ja ein gemeinsamer „Feind“ vorlag: Die mächtige Regierung und die große Industrie.

---

<sup>xxii</sup> <http://projects.brgschoren.ac.at/1968/gruene.htm#DieGründungsphase>

So nährte sich z.B. der Widerstand gegen Whyll aus der Bauernschaft Bauern, jener gegen Würgassen durch Bürgern aus „der Mitte“ und gegen Grohnde und Brokdorf aus linksradikalen Gruppen, die darin eine neue politische Streitfrage erkannten.

Am Tag, an dem „DIE GRÜNEN“ gegründet wurden (13. Januar 1980), beschloss die NATO, Mittelstreckenatomraketen in Deutschland zu stationieren. Dies war der Ausschlag für eine neue Friedensbewegung in Deutschland. „DIE GRÜNEN“ entstanden sowohl aus der Anti-Atombewegung als auch aus einer Anti- Unterdrückungs-, Pro-Friedensbewegung.

Mit der parteipolitischen Formulierung des ökologischen Protest in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1977/79 hat "grünes", d.h. ökologisches Denken allerdings keineswegs einen Anfang genommen. Eine seit der Romantik bestehende geistige und zunehmend politische Bewegung hat sich erneut kraftvoll manifestiert<sup>xxiii</sup>. Kennzeichnend für deren Traditionslinie scheint insbesondere zu sein, dass sie einem alternativen Weltentwurf folgt, den man gemeinhin als „Grün“ und „friedensbewegt“ bezeichnet. Die Dynamik der Grün- Bewegung speist sich seit jeher aus der Konfrontation traditionsverhafteten Denkens mit der Industrialisierung und deren Folgen. Um 1900 beginnt sich die Bewegung der (Groß-)Stadtflucht in vielfältigen lebens- und kulturreformerischen Bündnen und Bewegungen zu organisieren. Der Erste Weltkrieg beschleunigte die Entwicklung der radikal "grünen" Bewegung. Ein Zusammengehen von Arbeiter- und Ökologiebewegung, teilweise unter Aufnahme des Naturschutzgedankens eingeleitet, scheiterte jedoch an den unreflektierten, romantisch- reaktionären Vorstellungen der "Grünen". Die damals von den Kontrahenten (Arbeiter-Anarchisten und Naturfreunde) eingenommenen Standpunkte haben bis heute nicht an Aktualität verloren.

xxiii Linse, Ulrich, Die Anfänge der deutschen Ökologiebewegung.  
- In: Arch plus, H. 78 (1984), S. 59-65

Eine heiße Viertelstunde – mehr war 1968 in Österreich nicht. Zehn Jahre später schlug die Stunde voll: mit Zwentendorf war die Zeit der österreichischen Grünbewegung war angebrochen“. Vor 1978 stellten Umweltthemen Randthemen dar, sowohl die alte wie auch die 68-Linke befasste sich nicht mit Ökologiethematen. Erst durch das gemeinsame Feindbild Atomenergie entstand die erste politisch übergreifende Grün-Plattform (Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner), bestehend aus einer Bürgerinitiative gegen Atomkraft, dem Kommunistischen Bund (Maoisten), K-Gruppen und Troztkisten. Obwohl der knappe Sieg in der Volksabstimmung gegen Zwentendorf (50,45%) nicht der alleinige Verdienst der ÖIAG war, handelt es sich doch um die Geburtsstunde der österreichischen Grünbewegung. Zwar zerfiel nach diesem Sieg die „Augenblickscoalition“, jedoch bildete sich aus deren Resten „frisches Grün“ und so wurden Freda Meissner-Blau, Robert Jungk, Alexander Tollmann und Bernd Lötsch zu Galionsfiguren einer zunächst virtuellen Bewegung.

In folgender Zeit entwickelten sich Graz und Salzburg zu den Keimzellen neuer „Grün-Initiativen“, so gewann z.B. die Salzburger Bürgerliste 1982 mit 17,6% der Stimmen einen Stadtratsposten (Johannes Voggenhuber). In Graz blühte die „linke Alternativszene“ auf, die Alternative Liste Graz war die Triebkraft für die spätere Gründung der ALÖ. Der Gründungsparteitag der ALÖ fand 1982 in Graz statt, wenig später wurde die Kandidatur bei den Nationalratswahlen 1983 beschlossen.

Die Vereinigten Grünen Österreichs (VGÖ) bildeten sich aus der „Wahlbewegung für Bürgerinitiativen und Umweltschutz“ mit Alexander Tollmann und Herbert Fux an der Spitze und soll ein „bürgerliches Grün-Standbein“ darstellen. Ein „inszenierter Skandal“ um Fuxs Sexualeben führt jedoch zum Bruch der bürgerlichen Ehe, es folgt ein Absturz bei den 1983er-Wahlen. Auch in der ALÖ tobt ein Streit zwischen „Montagsgruppe“ (Wien) und „Donnerstagsgruppe“ (Graz). So entsteht das „Stereotyp von den

## Die Umsetzung

zerstrittenen Grünen“ und die Grünen schafften den Einzug in das Hohe Haus nicht.

1986 tritt Freda Meissner-Blau als Präsidentenkandidatin an, was gleichzeitig auch als Geheiß für den Parlamentseinzug diente. Nach dem Scheitern Meissner-Blau nach gescheiterten Einigungsgesprächen gründete die „GRÜNE ALTERNATIVE – LISTE FREDA MEISSNER-BLAU“ angemeldet hatte, sollte diese eine demokratische Legitimation erhalten. Obwohl Meissner-Blau nominelle Listenführerin war, verloren sie und Peter Pilz die Abstimmung gegen Andrea Komlosy und Erica Fischer. Ein Herzinfarkt Meissner-Blaus drönte die Versammlung platzen zu lassen, von einem „linken Putsch“ war die Rede. Nach der Rücktrittsdrohung Meissner-Blau wurde ihr jedoch von einem überwältigenden Teil der Beteiligten die Unterstützung zugesagt. Darauf gründeten die linksalternativen Frauen eine Gegenkandidatur (GAL), die jedoch mit 0,66% deutlich scheiterte. Freda Meissner-Blau Liste erreichte 4,8% und so umfasste der erste grüne Parlamentsklub neben Meissner-Blau sieben Männer: Wabl, Peter Pilz, Walter Geyer, Josef Buchner, Herbert Fux, Manfred Srb und Karel Smolle<sup>xxiv</sup>.



KAREL SMOLLE (Abgeordneter 1986-1990)



PETER PILZ (Abgeordneter 1986-1991)



MANFRED SRB (Abgeordneter 1986-1994)



ANDREAS WABL (Abgeordneter seit 1986)

Obgleich die Geschichte der Grün – Bewegung, sieht man von ihren Wurzeln in der Romantik und bei Rousseau ab, nur etwa ein halbe Jahrhundert alt ist – also viel kürzer als jene des Christentums, des Sozialismus – lässt sich doch ein eindeutig anderer Mainstream des Geschehens ablesen: Während sich in frühchristlicher Zeit und in der Entstehungsphase des Sozialismus und Kommunismus charismatische Einzelpersönlichkeiten sowohl in der Theorie als auch, meist zeitversetzt, in der Missionierungsphase profilierten, ist die Grün – Story personell weit angelegt, wirklich herausragende und charismatische Einzelpersönlichkeiten wie in anderen Bewegungen fehlen. Am ehesten kommt man noch zwei Figuren zu: Joschka Fischer und Hans-Joachim Lauth – Bendit.



FREDA MEISSNER-BLAU (Abgeordnete im Parlament 1986-1990)



JOSEF BUCHNER (Abgeordneter 1986-1990)



HERBERT FUX (Abgeordneter 1986-1988)



WALTER GEYER (Abgeordneter 1986-1988)

<sup>xxiv</sup> <http://projects.brgschoren.ac.at/1968/gruene.htm#gruenesprossen>

## Die Umsetzung

### Joschka Fischer



*Joschka Fischer*



12. April 1948: Joseph (Joschka) Martin Fischer wird in Gerabronn/Baden-Württemberg als drittes Kind eines Metzgers geboren. Die Eltern mussten als Ungarndeutsche 1946 Budapest verlassen<sup>xxv</sup>. Kurz vor Abschluss des zehnten Schuljahres verlässt Fischer im März 1965 das Gymnasium. Anschließend beginnt er eine Lehre als Photograph, die er aber bald wieder abbricht. Reisen führen ihn nach England, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland über die Türkei bis nach Kuwait. Fischer zieht nach um. In Frankfurt/Main besucht Fischer Vorlesungen von Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas sowie Oskar Negt (geb. 1934). Er setzt sich eingehend mit den Schriften von Karl Marx (1818-1883), Mao Tse-tung und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) auseinander. Fischer verdient sein Geld mit Gelegenheitsjobs.

Er freundet sich mit dem Studentenführer Daniel Cohn-Bendit (geb. 1945) an. Als Mitglied der militanten Gruppe "Revolutionärer Kampf" (RK) beteiligt sich Fischer an Demonstrationen und Straßenschlachten. Nach einer Demonstration gegen den Vietnam-Krieg, bei der er die Bannmeile um das Neue Schloss in Stuttgart überschreitet, kommt es zu einer Anklage gegen ihn. Er wird zu zweimal drei Tagen Haft als Ordnungstrafe verurteilt, die er in Stuttgart-Stammheim absitzen muss. Bei der Opel AG in Rüsselsheim ist Fischer Mitbegründer einer Betriebsgruppe und versucht über diese, die Arbeiter zu politisieren. Seine Aktivitäten führen bereits nach einem halben Jahr zu seiner fristlosen Entlassung. Anschließend macht er seinen Taxischein und arbeitet als Taxifahrer in Frankfurt/Main. Die Ereignisse 1977

im Zusammenhang mit der Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer (1915-1977) durch die RAF lei-

<sup>xxv</sup> <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/Fischer.Joschka/>

ten bei Fischer nach eigenen Angaben einen Erkenntnisprozess ein, den er als "Illusionsabschleif" kennzeichnet. Fischer wendet sich daraufhin von den radikalen politischen Gruppierungen ab.

1982 tritt er in die Partei Die Grünen ein. Die Grünen erreichen bei den Bundestagswahlen 5,6 % der Stimmen und ziehen damit erstmals in den Bundestag ein. 1984: Veröffentlichung der Schrift "Von grüner Kraft und Herrlichkeit". 1985 wird in Hessen eine rot-grüne Koalitionsregierung gebildet. Fischer wird hessischer Staatsminister für Umwelt und Energie und stellvertretendes Mitglied des Bundesrats. Grundlegende politische Forderungen in der Umweltpolitik kann er nicht durchsetzen. So bleiben der Ausstieg aus der Kernenergie und ein Sofortprogramm in Sachen Müllentsorgung aus. Die Verlegung von Umweltgiften des Chemiekonzerns Hoechst auf die Sondermülldeponie Schönberg in der DDR während seiner Amtszeit zieht eine Verwaltungsklage der Stadt Lübeck und die erste Demonstration von Grünen gegen den eigenen Minister nach sich.

Veröffentlichung der Schriften "Regieren geht über Studieren. Das politische Tagebuch des grünen Ex-Umweltministers" und "Der Ausstieg aus der Atomenergie ist machbar". "Der Umbau der Industriegesellschaft". Nach dem Scheitern der Grünen (West) an der Fünf-Prozent-Hürde bei der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl am 2. Dezember fordert Fischer eine Strukturreform der Partei. Er setzt die Abschaffung der Rotation, die Wahl eines Parteivorsitzenden und Doppelmandate für einen kleinen Kreis von Landes- und Bundespolitikern durch. Bei den hessischen Landtagswahlen 1991 erreichen die Grünen

8,8 % der Stimmen. Es wird eine rot-grüne Regierungskoalition unter Ministerpräsident Hans Eichel (geb. 1941) gebildet. Fischer wird stellvertretender Ministerpräsident und Staatsminister für Umwelt, Energie und Bundes-Angelegenheiten. Veröffentlichung der Schrift "Die globale Revolution. Wohlstandsverlust und Solidarität".

27. Oktober 1998: Nach den Bundestagswahlen wird Fischer als Vizekanzler und Außenminister im Kabinett der rot-grünen Koalition vereidigt.

### Daniel Cohn-Bendit



ist das Kind jüdischer Eltern, die 1933 vor den Nationalsozialisten aus Deutschland flohen. Seine Kindheit verbringt er in Frankreich, das Gymnasium besucht er in Oberhambach, Deutschland. 1965 beginnt er ein Studium der Soziologie an der Universität

in Nanterre bei Paris. Schnell wird er einer der führenden Redner der Studentenbewegung und einem größeren Publikum als "Dany le Rouge" bekannt, als er vorschlägt, die französische Trikolore durch eine Rote Fahne zu ersetzen. Nach dem Tod von Benno Ohnesorg in Berlin (2. Juni 1967) erklärt er, dass auch andere Länder zu solchen Gewalttaten fähig wären. Auf dem Anti-Vietnam-Kongress 1968 in Berlin lernt er den Aktivist der westdeutschen APO Rudi Dutschke kennen. Das Attentat auf Dutschke wenige Wochen später ist Anlass für Cohn-Bendit, die französischen Studenten zu mobilisieren. Nach den *Mai-Unruhen* in Paris, bei denen die Medien für die Berichterstattung eine Symbolfigur brauchen und ihn als prominenten Anführer darstellen, wird ihm we-

gen *revolutionärer Aktionen* zeitweilig eine Wiedereinreise von Deutschland nach Frankreich verweigert.

Cohn-Bendit lässt sich in Frankfurt am Main nieder. Auch hier ist er bald in der *Sponti-Szene* bekannt. Er engagiert sich in der *Kinderladen-Bewegung* und ist mit seinem WG-Genossen Joschka Fischer aktives Mitglied der Gruppe *Revolutionärer Kampf* und der *Sponti-Szene*. So versuchen sie mit "ungewöhnlichen" Mitteln, die *soziale Revolution* zu erreichen, indem sie als Arbeiter in großen Konzernen wie Hoechst oder Opel tätig werden, um die dortige Arbeiterschaft zu unterrichten und zu mobilisieren. Aber auch Straßenkämpfe gehören zum Programm.

Seinen Lebensunterhalt verdient Cohn-Bendit sich in einem Buchladen und als Erzieher in einem Kinderladen. Ab 1978 ist er Herausgeber und Chefredakteur des Alternativ-Magazins *Pflasterstrand*, des Organs der linken *Sponti-Szene*. Seine Ausweisung wird aufgehoben, dennoch bleibt Daniel in Frankfurt. Er macht sich stark für die Bewegung der Grünen, wo er dem *Realo-Flügel* angehört. Cohn-Bendit wird 1984 Mitglied in der Partei. Während der Amtszeit von Joschka Fischer als hessischer Umweltminister ist er dessen enger Berater. Als Volker Hauff 1989 neuer Oberbürgermeister von Frankfurt wird, ernennt er Daniel Cohn-Bendit zum Dezernenten für Multikulturelle Angelegenheiten. Mitte der 1980er Jahre kontaktiert Cohn-Bendit die Schauspielerin Claude Jade. Er plant eine Fortsetzung des *Doinel-Zyklus* von Francois Truffaut mit ihr und Jean-Pierre Léaud. Das Projekt zerschlägt sich.

Dem "Grenzgänger" Cohn-Bendit gelingt 1994 der Einzug in das Europaparlament. 1999 wiederholt er dieses als Spitzenkandidat der französischen Grünen (*Les Verts*). Seit 2002 ist er Präsident der Grünen/ALE, der grünen Fraktion im Europaparlament. 2001 gerät Cohn-Bendit im Rahmen der von der Journalistin Bettina Röhl initiierten öffentlichen Debatte um die militante Vergangenheit von Bundesaußenminister Joschka Fischer, durch pädophile

Äußerungen in seinem Buch "*Le Grand Bazar / Der große Bazar*" von 1975 ebenfalls in die Diskussion. Zitat: "*Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich entwaffnet. [...] Es ist mir mehrmals passiert, dass einige Kinder meinen Hosensatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln.*"

2003 erregt er durch seine Zuwendung zu Themen der Informationsgesellschaft (Software-Patente) große Aufmerksamkeit und er initiiert die Gründung der Europäischen Grünen Partei die 32 Mitgliedsparteien vereint. 2004 geht er wieder als Kandidat der deutschen Grünen bei der Europawahl ins Rennen, nachdem er auf dem Bundesparteitag in Dresden auf den zweiten Listenplatz und damit zum männlichen Spitzenkandidaten gewählt wurde. Mit Beginn der 6. Wahlperiode des europäischen Parlaments arbeitet Cohn-Bendit im Ausschuss für Wirtschaft und Währung, sowie im Ausschuss für konstitutionelle Fragen. Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der europäischen Grünen ist er außerdem Mitglied der Präsidentenkonferenz des Europaparlaments. Daniel Cohn-Bendit lebt im Frankfurter Westend, ist deutscher Staatsbürger, seit 1997 mit seiner vormals langjährigen Freundin Ingrid Apel verheiratet und hat einen Sohn. Er spricht fließend Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Er distanziert sich heute von seinen früheren Ansichten, so kritisierte er im Mai 2005 die *Kapitalismusdebatte*, die Franz Müntefering angestoßen hatte, als *Sprache von Gestern*, und fordert schnellere Reformen. Er vertritt zunehmend die Ansichten des *Mainstream*.

### Veröffentlichungen (Auswahl)

- *Agitationsmodell für eine Revolution* (1968)
- *Le grand bazar / Der große Basar* (1975)
- *Wir haben sie so geliebt, die Revolution* (1987)

## Die Umsetzung

- *Heimat Babylon: das Wagnis der multikulturellen Demokratie* (mit Thomas Schmid, 1992)
- *Petit Dictionnaire de l'Euro / Euro für alle - Das Währungs-Wörterbuch* (mit Olivier Duhamel, 1998)
- *Xénophobies* (mit Thomas Schmid, 1998)
- *Quand tu seras président* (mit Bernard Kouchner, 2004)

### Terrorismus und Osama bin Laden

Das Wort "Terrorismus" fand erstmals während der Französischen Revolution allgemein Verwendung. Als "regime de la terreur" bezeichnete man die Schreckensherrschaft der Jahre 1793-94. Der "Terror" war ein legitimes Mittel zur Sicherung staatlicher Macht. Im 19. Jahrhundert: politischer Terrorismus mit revolutionärer Zielsetzung ("Propaganda der Tat"). Selektiver Terror mit Ehrenkodex, gipfelte in der Ermordung von Zar Alexander II. durch die Gruppe Narodnaja Wolja (Volkswille), einem Vorläufer der russischen Anarchisten, die im Folgenden weltweit Anschläge verübten. Bis zum Ersten Weltkrieg: Terror im Zeichen ethnisch-separatistischer Bestrebungen. Ermordung von Staatsoberhäuptern, u. a. Garfield und McKinley (USA), Carnot (Frankreich), Kaiserin Elisabeth (Österreich), König Umberto (Italien). Attentat auf den habsburgischen Thronfolger Franz Ferdinand.

Ab 1930: Staatsterrorismus in Russland, Deutschland und Italien.

Nach dem Zweiten Weltkrieg: Terrorismus als "Freiheitskampf" gegen Kolonialherren (Naher Osten, Asien, Afrika).

In den 60er-/70er-Jahren: Terrorismus im Zeichen nationaler gesellschaftlicher Revolution (RAF, PLO, Eta). Beginnende Internationalisierung des Terrorismus.

In den 90er-Jahren: religiös motivierter Terrorismus mit globalem Neuordnungsinteresse<sup>xxvi</sup>.

Seit den Anschlägen auf das World Trade Center am 11. September wird über keine andere Terrororganisation so viel diskutiert wie über die Al Qaida. Die Übersetzung dieses arabischen Namens - auch "Al Quaida" oder "El Quaida" geläufig - bedeutet "die Basis". Sie ist 1989 aus einem Netzwerk afghanischer Kämpfer entstanden, das zu großen Teilen von den USA aufgebaut und finanziert wurde. Die Mudschaheddin sollten die russischen Invasoren und die prokommunistischen Kräfte in dem unwegsamen Bergland bekämpfen. Nach dem Rückzug der Sowjets 1989 geriet dieses Netzwerk Stück für Stück unter die Kontrolle von [Osama bin Laden](#). Innerhalb weniger Jahre baute er die Al Qaida zu einem globalen Netzwerk von Terrorgruppen aus.

Heute zählt Al Qaida etwa 3000 bis 5000 Kämpfer. Gegliederte Strukturen mit definierten Hierarchien, klaren Entscheidungsträgern und verbindlichen Vorgaben sind kaum zu finden. Es handelt sich auch nicht um eine Massen- oder Mitgliederorganisation, sondern eher um eine Kader- oder Elitegruppe, da bestimmte Voraussetzungen wie Vertrauensbeweise, Empfehlungen und Lehrgänge verlangt werden. Es wird davon ausgegangen, dass sich Mitglieder durch einen Treueschwur zum [Dschihad](#) verpflichten und ihrem Führer Osama bin Laden unbedingten Gehorsam geloben<sup>xxvii</sup>.

### Osama bin Laden



Bereits kurz nach den Anschlägen in New York und

[/25/228231.html](#)

[?page=/lexikon/](#)

Washington wurden Spekulationen laut, dass hinter dieser Terrorwelle der saudi-arabische Multimillionär Osama bin Laden steckt. Sein Name wurde schon vor Jahren zum Synonym für islamistischen Terror und Anschläge gegen die Supermacht USA - der ehemalige US-Präsident Bill Clinton bezeichnete ihn als „die größte Bedrohung für den Weltfrieden“. Schon 1993 soll er an dem Anschlag auf das World Trade Center in New York beteiligt gewesen sein. Ebenfalls auf sein Konto gehen die Terroranschläge auf US-Botschaften in Kenia und Tansania vor zwei Jahren, bei denen 257 Menschen starben. Auch der Attentatsversuch auf den ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak von 1995 trug laut amerikanischen Geheimdienstlern seine Handschrift. Bereits 1996 stufte ein Bericht des US-Außenministeriums bin Laden als Hauptfinanzier islamischer Terroristen ein. Der 45-jährige bin Laden entstammt einer Familie mit südjemenitischen Wurzeln. Sein Vater, ein Bauunternehmer, kam während des Baubooms in Saudi-Arabien zu Vermögen. Das Eigentum des Clans, aus dem bin Laden als Abtrünniger verstoßen wurde, schätzt man auf etwa 38 Milliarden US-Dollar (damals 84 Milliarden Mark). Bin Laden selbst soll über ein Privatvermögen von 300 Millionen Dollar (damals 660 Millionen Mark) verfügen. Ab 1979 kämpfte bin Laden gegen die sowjetischen Truppen in Afghanistan bis zu ihrem Abzug 1989, nicht zuletzt auch mit Unterstützung der USA, die im Kalten Krieg den Machtbereich der Sowjetunion möglichst klein halten wollten. Bin Laden rekrutierte für den Kampf zahlreiche arabische Freiwillige und investiert sein Geld in den Kampf gegen die Besatzung. Darauf basiert die heutige Verbundenheit der afghanischen [Taliban](#) mit bin Laden. Mit Unterstützung der CIA gründete er 1984 "Al Qaida" (Die Basis), ein loses terroristisches Netzwerk, das in 55 Ländern operiert. Es bildet in eigenen Lagern die Kämpfer aus, die für Einsätze in Krisenregionen vorgesehen sind. Bei ihnen handelt es sich um die so genannten "Schläfer", die zumeist jahrelang fern der Heimat leben und nach einem Anruf in den Krieg ziehen. Von 1996 bis 2001 hielt sich bin Laden mit seinen vier Frauen und mehreren Kindern in Afghanistan auf

- beherbergt und beschützt von den Taliban. Mittlerweile kursieren eine Unzahl an Gerüchten über seinen Verbleib. Es ist sogar fraglich, ob bin Laden noch am Leben ist. Erst nach dem Zweiten Golfkrieg 1991 wurde bin Laden zum Feind der Vereinigten Staaten. Als Gegner des saudischen Königs Fahd betrachtet er die nach der Befreiung Kuwaits in Saudi-Arabien verbliebenen US-Truppen als fremde Besatzer, die das im eigenen Lande umstrittene Regime des Monarchen stützen. Außerdem gilt den Muslimen Saudi-Arabien als Heiliges Land, da die beiden Städte des Propheten, Mekka und Medina, auf dem Boden dieses Staates liegen. Ungläubige wie die amerikanischen Soldaten entweißen nach Ansicht bin Ladens die heilige Erde. Ein Anschlag auf eine US-Truppenunterkunft in Dhahran 1996 mit 19 Toten wird daher ebenfalls ihm zugeschrieben. Aus seinem Hass auf Amerika hat der Extremist bin Laden nie einen Hehl gemacht. In einer Reihe von Fatwas, religiösen Erlassen, machte er seine Ansichten deutlich. So tönte er beispielsweise im Frühjahr 1998: Wir rufen mit Gottes Hilfe jeden Muslimen, der belohnt werden will, weil er an Gottes Gebote glaubt, auf, die Amerikaner zu töten und ihr Geld zu rauben, wo immer es ist." Und schon mehrmals hat bin Laden verkündet, er plane einen harten Schlag gegen die amerikanischen und israelischen Interessen. Allerdings ist er als ehemaliger Student der Wirtschaftswissenschaften nicht qualifiziert, Fatwas abzugeben. Dazu ist nur das Oberhaupt der Gemeinschaft aller Gläubigen, der Kalif, berechtigt. Ein solches Oberhaupt gibt es jedoch seit der Abschaffung des Kalifats durch Kemal Atatürk nicht mehr. Bin Ladens Aufrufe sind daher für keinen Moslem verbindlich.

### Charakteristische Eigenschaften von Bahnbrechern

#### Die Werkzeuge des Pioniers

## Die Umsetzung

Die vorangestellten Beispiele sind naturgemäß unvollständig und z.T. auch willkürlich ausgewählt. Sie ließen sich um zahllose Entwicklungen und Persönlichkeiten erweitern; Mohammed, Buddha, Gandhi, Mao Zedong, Stalin, Hitler und viele andere Protagonisten des Guten oder Bösen könnte man anführen. Die Auswahl wurde bewusst auf besonders repräsentative Geschichten und jüngste Beispiele verkürzt.

Bei allen Unterschieden lässt sich aus dem Angeführten eine Reihe von immer wiederkehrenden Beobachtungen festmachen. Einen Erfolg versprechenden Proponenten einer neuen Idee sollten, nimmt man die vorangestellten Entwicklungsgeschichten und Porträts, folgende Umstände auszeichnen:

1. **Krisenbewusstsein einer außergewöhnlichen Persönlichkeit**
2. **Unbedingte Überzeugung, fußend auf einem Schlüsselerlebnis und/oder kreativer Entwicklung eines eigenen geistigen Systems**
3. **Sendungsbewusstsein**
4. **Keine Rücksichtnahme auf das eigene Schicksal**
5. **Überdurchschnittliche Energie**
6. **Hohe Kommunikationsfähigkeit und sichtbare Vorbildwirkung**
7. **Umfangreiches Beziehungsnetzwerk**
8. **Subtile Kenntnis gesellschaftlicher Zusammenhänge und**
9. **Außergewöhnliche Energie und Ausstrahlung auf andere Menschen (Charisma)**
10. **Aufnahmefähiges, Energie-spendendes und aktivierendes Umfeld**

Ohne die Erschütterung wird aus einer lockeren Schneemasse keine Lawine, ohne jenen, der die bewussten oder auch unbewussten Ängste, Sehnsüchte

und Wünsche großer Menschenmengen artikuliert, Lösungen aufzeigt, neue Wege bewusst macht und selbst glaubwürdig agiert, keine neue politische, soziale oder ideologische Strömung. Dasselbe gilt aber auch umgekehrt: All dies kommt nicht zur Wirkung, wenn die Zeit nicht reif ist für das Ziel, die das jene Außergewöhnlichen anstreben. Wer zu früh oder zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Ohne Pulverfass bleibt der Funke ein kurzlebiges Ereignis. Andererseits besteht zwischen dem Auftreten eines solchen „Spannungszustandes“ in einer Gesellschaft und dem Hervortreten eines Revolutionärs, Propheten, Heilsverkünders, Brückenbauers (Pontifex) – wie immer man ihn nennen mag – ein ursächlicher Zusammenhang. Auch hierfür gilt das Prinzip der Koevolution<sup>1</sup>, der Rückbezüglichkeit, eines komplexen Regelsystems, allerdings durchbrochen von vielen Zufälligkeiten und chaotischen Effekten.

### Chaos<sup>xxviii</sup>

Die im Anhang vorgestellten Konzepte für die „Entstehung und Verbreitung von Neuem“ können auf sehr unterschiedliche Systeme angewendet werden: In der Immunologie arbeitet man mit dem Begriff der Attraktoren, die z.B. das Wachstum von Tumoren realistisch beschreiben **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, und auch die Bildung von Rissen kann als "chaotischer Vorgang" betrachtet werden [Marder 1993]: Risse können sehr lange stabil bleiben und nur langsam wachsen. Plötzlich scheint der Riss ein Eigenleben zu entwickeln und breitet sich schnell im Material aus oder verzweigt sich. Wie bei vielen chaotischen Vorgängen lässt sich ein Parameterbereich angeben, in dem das Verhalten vorhersagbar ist. Außerhalb dieses Bereichs – im Fall der Risse: wenn die lokale Energiedichte einen bestimmten Wert überschreitet – verhält sich das Sys-

<sup>xxviii</sup> Details s. Anhang - E.Stangl

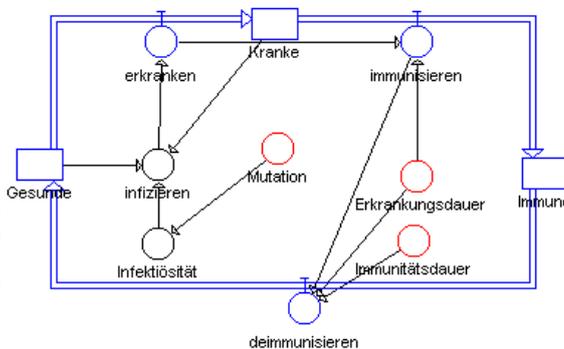
## Die Umsetzung

tem chaotisch. Der Riss kann sich aufgrund **exponentielles Wachstum** Änderungen schnell ausbreiten, muss dies aber nicht. Alle diese Systeme weisen die charakteristischen Phänomene der Selbstverstärkung (Rückkopplung, Selbstreferenz – „Teufelskreis“) und der Selbstähnlichkeit auf. Letztere wird z.B. in biologischen Systemen auch sofort sichtbar, wie z.B. der Beschreibung des Randes von Blättern **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden..**

Verlauf von Epidemien ist ihr regelmäßiges Auf-flackern, bei dem in Wellen ganze Bevölkerungsgruppen betroffen sein können. Die Ursachen für diesen wellenförmigen Verlauf können vielfältig sein. Das hier gewählte Modell beschränkt seine Erklärung dieses Phänomens auf die Faktoren Erkrankungs- und Immunitätsdauer sowie der Virulenz der Infektion.

### Epidemien<sup>xxix</sup>

Eine **Epidemie** ([griechisch](#) *επιδημία* - Seuche) massenhaftes Auftreten einer **Krankheit** innerhalb einer **Population**, dort jedoch unspezifisch (in eine bestimmte Gruppe beschränkt). Oftmals handelt es sich um **Infektionskrankheiten**, aber es gibt auch nichtinfektiöse Krankheiten wie z. B. **Überge-** werden als Epidemie angesehen.



Dynamik einer Epidemie ([infect.dyn](#))

Eine Epidemie ist zeitlich und räumlich begrenzt. Eine zeitlich unbegrenzte Ausbreitung in einem bestimmten Gebiet nennt sich **Endemie**. Wenn sie sich länderübergreifend oder gar weltweit ausbreitet, spricht man von einer **Pandemie**.

Epidemische Krankheiten sind unter anderem **Chole-** **ra**, **Grippe**, **Typhus** und **Pest. 2003** kam die möglicherweise als Epidemie zu bezeichnende Krankheit **SARS** hinzu.

Die Wissenschaft von den Epidemien ist die **Epidemi-** **ologie**. Dieser Begriff wird auch oft dazu verwendet, die Eigenheiten der Ausbreitung einer Seuche selbst zu bezeichnen.

Die Ausbreitung von Epidemien kann wie die Weitergabe von vorteilhaften Genen als **Diffusion** beschrieben werden.

### Diffusion – nicht-lineare Verbreitung in Systemen<sup>xxx</sup>

Diffusion ist ein Begriff, der - auch im mathematisch strengen Sinne - auf weitere Phänomene angewendet werden kann, wie: die Diffusion von Genen in der Vererbung und die Ausbreitung von Spannungsimpulsen in Nervenzellen. Pesin und Yurchenko geben **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** einen Überblick über unterschiedliche - chaotische - Lösungen von praktisch relevanten Diffusionsgleichungen.

#### Dynamik einer Epidemie

Eine der interessanten Gesichtspunkte

<sup>xxix</sup> Wikipedia, die freie Enzyklopädie

<sup>xxx</sup> Details s. Anhang - E. Stangl

## Die Umsetzung

Die Grundannahmen sind hier oft nicht komplizierter, als die für das rudimentäre "Game of Life" angenommenen. Es ist anzunehmen, dass auch die Verbreitung und der Durchbruch neuer Ideen in sozialen Gefügen durch ähnliche Ansätze modelliert werden könnten.

Diffusion bedeutet – mathematisch betrachtet – die räumliche und zeitliche Änderung einer lokalen Größe (wie Ladungs- oder Massendichte) in Abhängigkeit von einem vorhandenen "Gefälle" und von Quellen und Senken.

Alan Turing entwickelte 1952 eine einfache Theorie des Wachstums von Organismen, die z.B. auf die Morphogenese von Embryonen angewendet werden kann **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Sein Modell beruht auf simplen Annahmen über die Diffusion von Stoffen, die das Wachstum des Embryos entweder verstärken oder hemmen. Sein Modell enthielt keine biologischen Detailannahmen.

1937 entwickelten Kolmogorov und Kollegen das klassische KPP-Modell **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, das auch auf die Durchsetzung vorteilhafter Gene angewendet werden kann. Wieder wird die Weitergabe, in diesem Fall von genetischer Information von einer Generation an die nächste durch *Diffusion* modelliert.

Interessant sind nun die Lösungen, die ein Umschalten von einer Lösung auf die andere beschreiben, also den Siegeszug oder Durchbruch des mutierten Gens. Zur Untersuchung der Instabilität wird zur Lösung der Gleichung eine kleine zusätzliche Störung addiert und ihre Auswirkung untersucht.

Betrachtet man nun das Verhalten bei kleinen "Erzeugungsraten" – und untersucht man hier näherungsweise kleine Änderungen, erhält man als Lösungen eine Art Umschaltfunktion ("Switching waves"): Die gesuchte Konzentration ändert sich an einem bestimmten Ort und klappt hier um von Null

auf Eins. Mit der Zeit verschiebt sich dieses Bild mit einer bestimmten Geschwindigkeit, kann also als kurzer Impuls aufgefasst werden, der sich im Raum weiterbewegt.

Die Größe der Ausbreitungsgeschwindigkeit dieses "Pulses" ist abhängig von der Diffusionskonstante. Die Stabilität der Lösung – also ob das System nun eher bei Eins oder bei Null landet - hängt nun wiederum sehr empfindlich von den vorgegebenen Parametern ab, was sich im Phasenporträt veranschaulicht.

### Ideenverbreitung

Will man plötzliche Veränderungen des Verhaltens oder der Meinung von Massen untersuchen, dann ist es notwendig, einzubeziehen, wie sich die gesellschaftlichen Akteure wechselseitig beeinflussen<sup>xxx</sup>. Für manche Autoren<sup>xxxii</sup> sind Imitation (Lernen) und sozialer Druck dafür entscheidend, ob durch Kaskaden von Interaktionen ein neues Verhalten entsteht, wie dies beispielsweise auch bei Tierherden der Fall ist. Imitation ist "tief biologisch als ein Überlebensmechanismus" verankert. Man muss seine soziale Umgebung beobachten und nachahmen, um integriert zu bleiben und seinen Status zu erhalten bzw. zu verbessern, aber auch um Neues nicht zu versäumen, das wichtig sein könnte, weil es irgendeinen Vorteil mit sich bringen könnte.

In aller Regel verhält sich eine Gesellschaft aber nur selten wie eine riesige Herde, sondern zerfällt in zahllose Gruppen. Andererseits können über globale

---

<sup>xxx</sup> Florian Rötzer, Telopolis, Mai 2005; <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20039/1.html>;

<sup>xxxii</sup> <http://www.unifr.ch/econophysics/PHP/formulaire/redirect.php?year=2005&code=cond-mat/0504079&version=abs>: Theory of collective opinion shifts: from smooth trends to abrupt swings Quentin Michard, Ecole supérieure de physique et de chimie industrielles, Paris, Jean-Philippe Bouchaud; Commissariat à l'énergie atomique, Saclay

## Die Umsetzung

Informationskanäle globales Verhalten oder globale Erregungen entstehen, was bislang in der Geschichte unmöglich war. Solche kollektiven Mechanismen zu verstehen ist von großer Wichtigkeit, da sie oft auch gefährlich sind. Sie könnten die Demokratie unterminieren, zu Panikverhalten oder zu akuten Wirtschaftskrisen (Börsepanik) führen.

Der Mensch neigt, wie alle anderen Primaten, dazu, das Verhalten von Artgenossen zu kopieren, wie schon das einfache Beispiel zeigt, dass die bloße Beobachtung eines Gähnens einen Menschen veranlassen kann, ebenfalls zu gähnen. Stehen in einem Raum mit mehreren sitzenden Personen viele dieser Personen gleichzeitig auf, wird es einem einzelnen schwer fallen, sitzen zu bleiben. Nachahmungsverhalten wirkt unbewusst und ist von seiner Anlage her dazu ausgelegt, Primaten lern- und anpassungsfähig zu halten.

Nachahmungsverhalten kann Menschen dazu veranlassen, die Gestik, den Sprachstil, Mimik, Redewendungen, Verhaltensweisen und Meinungen anderer Menschen oder sozialer Gruppierungen anzunehmen, ohne das dazu eine objektive Notwendigkeit besteht.

Die Stärke dieses Verhaltens hängt von der Charakter- und Persönlichkeitsstärke der betroffenen Person ab, aber auch von der Kontaktfreudigkeit. Langfristige Nachahmungseffekte können charakter-schwache, haltlose, aber kontaktfreudige Persönlichkeiten bis zur Unkenntlichkeit entstellen, wenn diese nicht extrem egozentrische Züge haben.

Am besten beobachten lässt sich das Nachahmungsphänomen zweifellos beim Gruppenerlebnis des Klatschens (Applaudierens). Jeder weiß aus Erfahrung, wie ansteckend sowohl der Beginn als auch das Anschwellen durch Synchronisieren der klatschenden Menge, die sich über den Rhythmus selbst entdeckt und verstärkt, und das Nachlassen mit einem plötzlichen Ende ist. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass je nach der Begeisterung, die beispielsweise ein

Konzert bei den Zuhörern ausgelöst hat, das Klatschen individuell länger oder kürzer sein wird. Gleichzeitig aber wird der Einzelne vom Verhalten der Menge beeinflusst. Ähnliche Effekte in der Tierwelt beobachtet man beim synchronisierten „Blinken“ großer Schwärme von Leuchtkäfern oder dem geordneten Navigieren eines Schwarms von Tausenden Fischen. In allen diesen Fällen kommt es zu einer Synchronisation des Verhaltens zahlloser Einzelwesen durch gegenseitige Beobachtung, Imitation und Beeinflussung. Wie pflanzen sich aber diese „Wildens“ – und „Macht“ – Ströme in einem derartigen Kollektiv fort?

Der Erklärung entzieht sich weiters, warum eine solche Ansteckung in dem einen Fall ausgelöst wird und in einem anderen Fall nicht, weswegen der Ansatz auch keine Möglichkeiten anbietet, derartige Verbreitungsmechanismen zu starten oder gezielt zu beeinflussen.

Ströme in einem wie immer gearteten Kollektiv können als Diffusionsbewegung verstanden werden<sup>xxxiii</sup> Die Diffusionsbewegung aller Systemkomponenten in Raum und Zeit scheint durch die Differentialgleichung deterministisch vorgegeben zu sein. Bei der Lösung der Gleichungen ergibt sich aber je nach Anfangsparametern u.U. auch ein als chaotisch bezeichnetes Verhalten. Dieses Auftauchen der "Unvorhersehbarkeit" wurde von Lorentz das erste Mal beschrieben **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden..** Auch scheinbar einfache mechanische Systeme wie das Doppelpendel können dieses Verhalten zeigen – der Schlüssel liegt in der Nichtlinearität der Gleichungen und der Kopplung mehrerer Gleichungen. Nichtlinearität repräsentiert positive Feedbackschleifen, die zu Selbstverstärkung führen.

Gruppendynamische Effekte entstehen aus primitiven Sozial"trieben" heraus, die auch schon bei einfachen Rudeltieren entwickelt sind. Unter dem Begriff

---

<sup>xxxiii</sup> Details siehe Anhang - E.Stangl

"Gruppendynamik" sind verschiedene manipulative Einwirkungen der Gruppe oder des Rudels auf das einzelne Gruppenmitglied zusammengefasst, wobei in diesem Falle eine besondere Qualität hinzukommt, die dadurch gewährleistet wird, dass das manipulierte Gruppenmitglied nun wiederum seinerseits im Verbund mit der Restgruppe auf jedes andere Gruppenmitglied ebenfalls manipulativ einwirkt, wodurch sich das System unkontrollierbar hochschaukeln kann. Rudel- oder Gruppenmitglieder, welche vom Gruppenkonsens abweichen werden durch einen starken psychologischen Anpassungsdruck zum Um-"denken" gezwungen oder geächtet. Diesen Unlustgefühlen, mit welchen "Abweichler" bestraft werden (soziale Missachtung, Aussonderung, Ächtung) können schwache Charaktere nicht standhalten, so dass sie zusammenbrechen und sich "anpassen" (siehe 6Synergetik, Prof. Haken: "Ordnernellen versklaven Individuen"). Auch diese primitiven Mechanismen sind durch die staatliche Ordnung institutionalisiert worden (STASI, Verfassungsschutz usw.), was die Effektivität der erwünschten Gleichschaltung erhöht und "Abweichler" kriminalisiert. Zielsetzung der Gruppendynamik ist ausschließlich die Gleichschaltung aller Individuen und die Ausschaltung aller Abweichler.

Welche Konsequenzen Gruppendynamik hat, zeigt sich an der Tatsache, dass z.B. unabhängig von der objektiven Wertigkeit politischer Systeme überwiegend die Mehrheit eines Landes (zumindest scheinbar) hinter ihrer jeweiligen Regierung steht, wie aus entsprechenden Meinungsumfragen in Diktaturen hergeleitet werden kann (Nicaragua, Südafrika, Libyen, Vietnam, Mongolei vor dem Umsturz ... - überall bekamen die Terror-Regime der vorhergehenden Periode noch nach deren Zusammenbruch große Mengen an Wählerstimmen)<sup>xxxiv</sup>.

xxxiv Conel J.L. "Life as revealed by the microscope", New-York 1970 / S.Shapiro u. K. Kukovic (über die Prägung des Säuglingsgehirns durch Sinneswahrnehmungen), Science S. 167, 292 (1969). Neuere Arbeiten: K. Akert, Universität Zürich, diverse / J. Dobbing Univ. Manchester / B. Cragg,

## Netzwerke und Skalierungsverhalten<sup>xxxv</sup>

Ende 2003 ging die mittlerweile größte europäische Business- Networking- Plattform online – openBC (Open Business Club). Plattformen wie diese ermöglichen die Visualisierung eines Netzwerkes von Kontakten und stellen damit eine praktische Anwendung der Small- World- Theorien dar: Jeder Erdbewohner ist im Durchschnitt über sechs Kontaktpersonen mit jedem anderen bekannt. In den 1960er Jahren bestätigte der Soziologe Stanley Milgram (bekannt durch seine umstrittenen Experimente zur Autoritätshörigkeit) diese These praktisch, indem er – noch in der Vor-Internet-Ära – Briefe auf eine Reise quer über den amerikanischen Kontinent schickte. Er adressierte die Briefe an Bekannte mit der Bitte, sie jeweils an eine andere persönlich bekannte Person weiterzusenden, die dem eigentlichen Zielkontakt näher stand. Nach durchschnittlich sechs Übergaben kamen die Briefe beim endgültigen Empfänger an **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, [Buchanan 2002].

Der Schlüsselfaktor für diese überraschend kurzen Wege durch das Netzwerk sind Menschen mit erstaunlich vielen Kontakten, die Gladwell als "Connectors" bezeichnet **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Diese verbindenden Persönlichkeiten stellen damit auch einen der Schlüsselfaktoren dar, die für schnelle Ideenverbreitung in sozialen Netzwerken genutzt werden müssen. Diese Konnektoren haben viele, aber damit zwangsläufig auch weniger tief gehende Beziehungen ("weak ties"). Gerade aber die schwachen Verbindungen in

Monash- Univ. Australien u.a. Ditfurth Hoimar von: Der Geist fiel nicht vom Himmel, dtv 1985  
Lausch Erwin: Manipulation, der Griff nach dem Gehirn, rororo 1980  
Richter Horst Eberhard: Eltern, Kind, Neurose, rororo 1967  
Spektrum-Verlag: Gehirn und Nervensystem 1987  
Frederic Vester: Denken, Lernen und Vergessen , dtv 19

xxxv Details S. Elke Stangl - Anhang.

## Die Umsetzung

gänzlich andere Denkwelten bilden wertvolle Abkürzungen, wenn es darum geht, neue Gedanken breit zu streuen.

Den Netzwerk-Trend mitbestimmt haben Forscher mit interdisziplinärem Ansatz, denen zweierlei gelang: Einerseits konnten sie die Netzwerk-Theorien so ausbauen, dass die Eigenschaften der bedeutendsten realen und schnell wachsenden Netzwerke korrekt beschrieben werden **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Andererseits konnten sie diese Theorien so formulieren und ihre Praxisrelevanz verdeutlichen, dass ein Buch über ein Thema aus den Naturwissenschaften zu einem "Top Business Book werden konnte.

Einige Jahre nach dem Erscheinen von "Tipping Point" gibt es beinahe so etwas wie einen Networking-Boom und eine nicht geringe Anzahl von Menschen versucht, sich als Konnektor zu etablieren: indem Kontakte quasi gesammelt werden. Es bleibt abzuwarten, wie die Netzwerke darauf reagieren. Vielleicht wieder mit einem Gegentrend im Sinn einer Netzwerkmüdigkeit und der Abschottung in kleinere, persönliche exklusive Netzwerke (wie: <http://www.asmallworld.com>)? Eine Fußnote der Geschichte: Die in Amerika vor LinkedIn und dem europäischen openBC gestartete Plattform mit dem eingängigen Namen "sixdegrees.com" war - mit ähnlicher Idee - mittelfristig nicht erfolgreich.

### Vorläufige Zusammenfassung und Ausblick

Das vorliegende Fragment soll eine Anregung für eine fundierte Diskussion im Club of Vienna darstellen, wie man die bereits erarbeiteten und noch zu definierenden Modifikationen am „Zaumzeug des Kapitalismus“ erfolgreich in die Praxis umsetzt und inwieweit überhaupt eine Chance gegeben ist, diese komplexe Materie gegen viele mächtige Widerstän-

de, Lobbys, Sprachbarrieren und militante Gegner durchzusetzen. Nach all dem, was bisher sichtbar ist, sich aus Analogien zu naturwissenschaftlichen Phänomenen ableiten lässt und aus geschichtlichen Beispielen gelernt werden kann, sind folgende Voraussetzungen unabdingbar für einen Erfolg:

Ausschlaggebender Faktor	Liegt vor, wird empfunden (1 - 10)	ist wichtig	Differenz= Distanz zum Wunschzustand
Reife der Zeit (Problembewusstsein, Aktivierbarkeit, „Pulverfass-Syndrom“; Schock	4	10	-6
Aufnahmefähiges, Energie-spendendes und aktivierendes Umfeld	6	7	-1
Krisenbewusstsein außergewöhnlicher Persönlichkeiten	9	10	-1
Unbedingte Überzeugung, fußend auf einem Schlüsselerebnis und/oder kreativer Entwicklung eines eigenen geistigen Systems	6	10	-4
Sendungsbewusstsein	7	7	0
Keine Rücksichtnahme auf das eigene Schicksal, Empathie	3	9	-6
Überdurchschnittliche Energie und Kommunikationsfähigkeit	6	8	-2
Fähigkeit zur Artikulierung und Bildung einer Botschaft	5	10	-5
Etwas, in den Zielen übereinstimmendes Beziehungsnetzwerk	3	10	-7
Außergewöhnliche Energie und Ausstrahlung auf andere Menschen (Charisma)	4	9	-5



Es gibt zwar ein hohes unspezifisches Problembewusstsein in der Gesellschaft, der Druck ist allerdings bei weitem noch nicht so groß, als dass er ausreicht, eine Durchbruchssituation herbeizuführen und eine kritische Anzahl von Menschen zur Aktion – wie auch immer – zu motivieren und einen "gesellschaftlichen Phasenübergang<sup>xxxvi</sup>" herbeizuführen..

<sup>xxxvi</sup> Details s. Anhang - E.Stangl

Phasenübergänge in der Physik können unterschiedlich ablaufen: Bei manchen Systemen lässt sich der tatsächliche Übergang hinauszögern (Siedeverzug).

Ein System kann bei einem Phasenübergang erster Art in einem metastabilen Zustand verweilen und der beobachtbare Übergang kann verfrüht erfolgen oder verzögert werden: Wasser kann auch über 100°C noch flüssig sein, also überhitzt werden und dann schlagartig zu sieden beginnen. („Die Stimmung ist am Sieden“) Andererseits kann Wasser aber durch vorsichtiges Abkühlen unter 0°C "unterkühlt" werden und dann mit einem Schlag gefrieren, z.B. wenn man dem System Wasser einen Stoß versetzt.

Letztendlich ist in den entwickelten Ländern der Grad an existentieller Saturiertheit noch viel zu groß, als dass massiv altruistisches Verhalten möglich wäre. Es fehlen, vor allem, auch charismatische Protagonisten mit überzeugenden, faszinierenden Botschaften, welche geeignet wären, andere mitzureißen und zu aktivem Mittun zu motivieren. Die allermeisten jener, welche sich den in Rede stehenden Zukunftsfragen zuwenden, erschöpfen sich in teils wehleidigen Systembeschreibungen und Sacheverhaltsdarstellungen, ohne praktikable Auswege aufzeigen zu können, teils in utopischen Vorschlägen, deren negative Folgen bereits nach kurzer Analyse eindeutig die Vorteile zu überwiegen scheinen. Vor allem fehlt aber die in der Geschichte in allen Fällen von Durchbrüchen charakteristische, charismatische Einzelperson oder kleine Gruppe, welche eine klare Botschaft formuliert und auch in der Lage ist, diese kraftvoll und effizient durchzutragen.

So lange diese Komponenten im Spiel fehlen, wird die Auseinandersetzung ein rein intellektuelles Sandkastenspiel bleiben, welches zwar wertvolles Material für kommende Protagonisten, aber keinen nennenswerten praktischen Nutzeffekt bewirken bzw. liefern kann. Es bleibt allerdings zu hoffen, dass die immer klarer werdenden Handlungsinhalte und –

Methoden Menschen, welche den o.a. Forderungen entsprechen, dazu anregen, sich diese zu Eigen zu machen und die entsprechende Missionierungsenergie aufzubringen. Das nicht kleine Risiko dabei ist allerdings, dass die erarbeiteten Gedanken und Rezepte für ganz andere Zwecke – bzw. missbraucht werden als von jenen, die sie in gutem Glauben erarbeitet haben, erwünscht ist – s. die Arrogierung des Umweltgedankens durch linksextreme Strömungen in den 70-iger Jahren des 20. Jahrhunderts oder die jüngsten Bestrebungen rechter Gruppen, sich der Unzufriedenheit mit den Auswüchsen des Neoliberalismus als Motor für ihre partikularistischen Intentionen zu bedienen.

Aus dem Gesagten ergibt sich der nachfolgende kursorische Handlungsvorschlag:

1. Die identifizierten „Akupunkturpunkte“ des Systems sind vollständig, klar und mit entsprechenden Begründungen aufzulisten.
2. Es ist eine Prioritätenliste für deren Umsetzung zu erarbeiten.
3. Die offenen und verborgenen Macht – und Informationsknoten in der Gesellschaft sind mit den zu Gebote stehenden Mitteln zu identifizieren (professionelle Netzwerkanalyse).
4. Auf diesen Informationen ist ein Plan aufzusetzen, inwieweit die einzelnen Info – Knoten systematisch mit entsprechenden Informationen und Anregungen zu versorgen sind, um diese jeweils für die angepeilten Ziele zu motivieren.
5. Es sind gezielt Schlüsselpersonen auszuwählen und entsprechend zu motivieren, welche die Potentiale für Multiplikatoren aufweisen, mit dem Ziel, sie zu eigen- motivierten „Aposteln“ zu machen.
6. Die wesentlichen erarbeiteten Inhalte und Prozeduren sollten als verbindliches Programm im Club of Vienna verabschiedet werden.

**Kommentiert [A1]:** Übernommen aus dem Abschnitt über Phasenübergänge - nur die nicht mathematischen Abschnitte. Mit Änderungen einiger Formulierungen.

## Die Umsetzung

Abschließend ist zu sagen, dass ein, wenn auch noch so kleiner, Erfolg nur dann wahrscheinlich ist, wenn zumindest die Mitglieder des Clubs nach außen hin mit einer Sprache sprechen und die unvermeidlichen Auffassungsdifferenzen intern ausgetragen und extern außer Streit gestellt werden.

---